

BDF *aktuell*



54



**Bundesministerium für
Wald und Landwirtschaft**

Dienstsitz Berlin

- **Unsere Forderungen zur Bundestagswahl**
- **Nationaler Waldgipfel 2021**
- **Rückkehr zu den Ivenacker Eichen**



Wer ganz genau hingesehen hat, dürfte es bemerkt haben: Das Schild des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sieht in der Realität nicht so aus – den „Wald“ im Schriftzug unseres Titelbildes mussten wir selbst hinzudichten. Leider. Denn obwohl das BMEL für den Wald mit zuständig ist, erscheint dieser nicht im Namen der Behörde. Dabei wäre gerade angesichts der enormen Wichtigkeit des Themas für Gesellschaft und Klimawandel jetzt der richtige Augenblick, um dem Wald auch die staatliche Repräsentation nach außen zu geben, die er – und seine Forstleute – verdienen.



Spruch des Monats

Der Mensch, der nicht Mitmensch ist, ist Unmensch.

Karl Barth

INHALT

Bundestagswahl 2021

Die Ausgangslage	4
Forderungspapier des BDF	5

Aus dem Bund

Nationaler Waldgipfel 2021	8
Rückkehr zu den Ivenacker Eichen	10
Mitgliederversammlung DFWR	12
Wohllebens Waldgipfel	12

Aus den Ländern

BW: Koalitionsvertrag Grün-Schwarz	13
Bayern: Waldspaziergang mit BDF und MdL	19
BB/Berlin: Förstern ist nicht Gärtnern	24
MV: Politische Gipfel für den Wald	25
Niedersachsen: Videokonferenz mit LWK	27
NRW: Forstliche Staatsexamen 2021	29
RLP: Waldministerium ohne „Wald“?	31
Saarland: Bericht SFL-Personalratswahl	32
Sachsen: Wann „gilt“ ein Forststudium?!	33
S-AH: Nachruf Dr. Günter Pietschmann	34
SH: Jahresgespräch mit den Landesforsten	35
Thüringen: Nachhaltige Entwicklung	37
Verband Bundesforst: Sommergruß	39

Freud und Leid 38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de
Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de
Bezugsbedingungen: BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats.
Redaktionschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten.
Landesredakteure: Marlene Schmitt (BW), Robert Nörr (By), Uwe Honke (B, BB), Thomas Götz (He), Peter Rabe (MV), Henning Ibold (Nds), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Sybille Rauchheld (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (LSA), Christian Rosenow (SH), Jens Düring (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst)
Bildnachweise: Ines v. Keller (Titelseite), hoch3media, Unsplash (S. 4), BMEL, Xander Heinll, Phototek (S. 8), Rainer Stading (S. 10), MLR/KD Busch (S. 14), MLR Potente (S. 15), CDU Ba-Wü (S. 16), Pia Regent (S. 17), Wolfgang Pröls (S. 19), Michael Friedel (S. 22), Henning Ibold (S. 27), WuH NRW, Mark Mevissen (S. 29), Ute Messerschmidt (S. 30), Bernd Bard (S. 32), Wolf Pietschmann (S. 34), BDF S-H (S. 35), SHLF (S. 36), Annett Landmann (S. 37), PLANET (S. 40)



Das **Kennwort** für den geschützten Internetzugang lautet im April: **bmelw** Benutzername: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

Anfang Juni fand der zweite Nationale Waldgipfel statt. Diesmal – wegen der Corona-Beschränkungen – nur als Online-Format. Leider war es diesmal auch mehr oder weniger nur eine reine Fachveranstaltung ohne Einbindung weiterer gesellschaftlicher Interessengruppen. Das fand ich schade, denn gerade diese sind wichtig, wenn es um die Akzeptanz von Forstwirtschaft in der Zukunft geht.

Gefehlt haben in den verschiedenen Talk- oder Statementrunden leider auch die Akteure, die den „Maschinenraum der Forstwirtschaft“ tagtäglich am Laufen halten: die Forstleute und die forstlichen Dienstleistungsunternehmen. Dabei sind die Qualität und Quantität dieser beiden Gruppen die entscheidenden Stellschrauben zur klimaangepassten Entwicklung unserer Wälder und all ihrer weiteren Funktionen. Geld ist auch in diesem Zusammenhang durchaus wichtig. Aber Geld alleine wird es eben nicht richten. Bei der Veranstaltung habe ich klare Aussagen zur entscheidenden Frage vermisst, mit welcher Personalausstattung die vielen Ansprüche an den Wald der Zukunft realisiert werden können. Leider ist zu dieser Frage auch nichts im Entwurf der neuen Waldstrategie 2050 der Bundesregierung zu lesen gewesen. Das klang im Eckpunkt Papier zum ersten Nationalen Waldgipfel 2019 noch ganz anders. Darin fanden sich viel konkretere Aussagen zum Forstpersonal.

Das Thünen-Institut für Waldökologie hatte sich erst im Februar 2021 dazu geäußert, dass der Waldbau deutlich, und zwar auf die im Vergleich zu heute vierfache Flächenleistung pro Jahr, intensiviert werden muss. Das dazu erforderliche Personalkonzept wäre durch das mathematische Verfahren des Dreisatzes zu errechnen. Das macht aber niemand, weil durch Verantwortungsträger in den Forstverwaltungen und -betrieben nach wie vor nur in Kostenkategorien gedacht wird und nicht in der Notwendigkeit von Investitionen in die Zukunft. Hier versagt die Nachhaltigkeit genau in der Branche, die diese für sich reklamiert und sonst stets plakativ vor sich her-

trägt, eklatant. Dabei könnten wir Forstleute echte Ermöglicher sein, wenn man uns nur ließe. Ein notwendiger Paradigmenwechsel in dieser Frage ist wohl erst mit einem Generationenwechsel in den Führungsetagen zu erwarten. Man stelle sich mal eine Diskussion über Bildungspolitik vor, ohne über Lehrkräfte zu sprechen. Undenkbar! Aber in anderen Bereichen, wie der Pflege, hat es ja über Jahrzehnte eine ähnliche Problemverdrängung gegeben. Es entbehrt daher nicht einer gewissen Ironie, dass Bundesgesundheitsminister Jens Spahn zeitgleich zum Nationalen Waldgipfel den Beschluss einer Pflegeform verkündet hat, die unter anderem das Pflegepersonal in den Fokus rückt – inklusive bundeseinheitlichen Personalschlüssels. Die Bundeslandwirtschaftsministerin darf sich also gerne mal bei ihrem Kabinettskollegen abgucken, wie so etwas geht.

Im August wird es noch einen weiteren Waldgipfel geben. Dieser wird allerdings nicht vom BMEL, sondern von Wohllebens Waldakademie organisiert. Als die Einladung dazu im Februar kam, habe ich sofort zugesagt. Mancher mag das vielleicht als Zumutung empfinden, aber ich bin fest davon überzeugt, dass ein konstruktiver Diskurs möglich sein muss! Wenn über den Wald und die Forstleute der Zukunft diskutiert wird, gehört der BDF dorthin! ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Auf dem Weg in eine wald- und klimafreundliche Legislaturperiode?

Bundestagswahl 2021



Wir stehen wohl vor einer der spannendsten und wegweisendsten Bundestagswahlen der letzten Jahrzehnte – umso wichtiger ist es, sich jetzt einzubringen.

Das Jahr 2021 ist ein Superwahljahr. In Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, zwei wichtigen Waldländern, wurde schon gewählt. In ersterem ist mit der Regierungsneubildung die Zuständigkeit für den Wald aus dem Landwirtschafts- in das Umweltministerium gewechselt und in diesem Zuge leider der Name „Forsten“ aus dem Ministeriumsnamen geflogen. Schade – die Chance für ein klares Statement im walddreichsten Bundesland wurde somit vertan!

In Sachsen-Anhalt wurde Anfang Juni ein neuer Landtag gewählt. Schock-Prognosen über den möglichen sehr engen Wahlausgang haben sich nicht bestätigt. In Pandemiezeiten ist die Treffsicherheit der Demoskopien offenbar nochmals etwas herabgesetzt. Auch wenn Sachsen-Anhalt kein typisches Waldland ist, so ist es von der Waldklimakrise seit nunmehr drei Jahren besonders hart getroffen. Die bekannten und oft kritisierten rudimentären Forststrukturen dort konnten daran kaum etwas ändern. Mit zu wenig Forstpersonal läuft man der Entwicklung eben nur hinterher und kann schlecht etwas gestalten. Das hat möglicherweise auch die Wählerschaft entsprechend sanktioniert. Hier kann vieles eigentlich nur noch besser werden. Die neue Landesregierung muss hier deshalb deutliche Signale setzen!

„Showdown“ des Jahres ist aber am 26. September 2021. An diesem Tag werden in Berlin, Mecklen-

burg-Vorpommern und voraussichtlich in Thüringen neue Landtage gewählt. Und es ist gleichzeitig Bundestagswahl. Klar, dass der BDF-Bundesverband dazu wieder Forderungen an die Parteien gestellt hat. Diese sind durch den BDF-Bundesvorstand beschlossen worden und stehen ganz im Zeichen der Waldklimakrise, die noch über Jahrzehnte unsere Wälder und damit die Forstwirtschaft prägen wird.

Bei der vergangenen Bundestagswahl haben wir darauf geachtet, ebenengerechte Forderungen zu stellen. Also zu Punkten, bei denen der Bund auch eine politische Verantwortung für das Erreichen von Zielen trägt. Abweichend hiervon haben wir nunmehr vor dem Hintergrund der nationalen Verantwortung für unsere Wälder darüber hinausgehende Ziele formuliert. Diese betreffen unter anderem das Forstpersonal und strukturelle Fragen. Sie müssen in einer gemeinsamen gesamtstaatlichen Kraftanstrengung gelöst werden, sonst wird der Waldumbau scheitern.

In dieser Ausgabe veröffentlichen wir unser Forderungspapier und fordern alle Forstleute auf, diese Themen im Wahlkampf an die Kandidatinnen und Kandidaten möglichst im persönlichen Gespräch heranzutragen! ■

U. D.

Forderungen des BDF an die künftige Bundesregierung

Seit 2018 zeigt sich der menschengemachte Klimawandel deutlich in unseren Wäldern. 285.000 Hektar Waldbestände sind bisher abgestorben, 79 Prozent der Waldbestände sind geschädigt oder stark geschädigt. Die Jahrhundertaufgabe für Forstleute und Waldbesitzende: Neben der Schadensbewältigung sind bis 2050 ein Viertel der Wälder Deutschlands zu klimaresilienten Waldökosystemen umzubauen, das entspricht einer Waldfläche von 2,85 Millionen Hektar. Dazu hat der Bund Deutscher Forstleute (BDF) folgende walddpolitische Forderungen für die neue Legislaturperiode:

1. Ein „Nationaler Waldplan 2050“ – vor allem zur Etablierung klimastabiler Wälder – mit 10.000 neuen Arbeitsplätzen für den Wald und einem waldfreundlichen Jagdmanagement.
2. Die Honorierung der Ökosystemleistungen der Wälder für die Gesellschaft.
3. Vorfahrt für eine klimafreundliche Bioökonomie durch Förderung des umweltfreundlichen Naturprodukts Holz.
4. Klare Standards für die Biodiversität im Wald, den Schutz der Waldböden sowie die Umsetzung des 5-Prozent-Ziels der Nationalen Biodiversitätsstrategie für bewirtschaftete Wälder.
5. Eine Strategie für das Zukunftsthema „Wald und Gesundheit“ auf Bundesebene.
6. Wald soll verstärkt der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ dienen.
7. Das überholte Wald- und Forstrecht auf Bundesebene ist umfassend zu evaluieren und zeitgemäß weiterzuentwickeln.
8. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird in „Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Wald“ umbenannt. Die waldbezogenen Aufgaben des Bundes werden in einem zu gründenden „Bundesamt für Wald“ gebündelt.

Die Forderungen im Einzelnen

Die Ausgangssituation: Seit 2018 zeigt sich der menschengemachte Klimawandel für jedermann sichtbar in unseren Wäldern. Geringe Niederschläge, hohe Temperaturen sowie gehäufte Wetterextreme setzen unsere Wälder unter Dauerstress. 285.000 Hektar Waldbestände sind bislang abgestorben. 79 Prozent der Waldbestände sind laut Waldzustandsbericht 2020 „geschädigt“ oder „stark

geschädigt“. Das sind die schlechtesten Werte seit Erfassungsbeginn im Jahr 1984. Der besorgniserregende Negativtrend wird sich absehbar fortsetzen. In Deutschland ist es bereits um 1,5 Grad wärmer, das liegt über der globalen Erwärmung von 1 Grad. Die schnelle Begrenzung des CO₂-Ausstoßes und die Einhaltung der Klimaziele von Paris sind unumgänglich, um die Waldökosysteme zu erhalten. Gleichzeitig können Wald und Forstwirtschaft einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem Wälder als Kohlenstoffsенke erhalten werden und energieintensive Rohstoffe durch das nachwachsende Naturprodukt Holz substituiert werden.

Jetzt stehen Forstleute und Waldbesitzende aber vor der Jahrhundertaufgabe, die Wälder in klimaresiliente Waldökosysteme zu entwickeln. Mit Vorrang sind in den kommenden 30 Jahren gigantische 2,85 Mio. Hektar, etwa 25 Prozent der Waldfläche Deutschlands, umzubauen. Auf diese Herausforderungen muss die künftige Bundesregierung reagieren und folgende walddpolitische Handlungsschwerpunkte für die neue Legislaturperiode setzen:

Zu Forderung 1

Ein „Nationaler Waldplan 2050“ – vorrangig zur Etablierung klimastabiler Wälder – mit 10.000 neuen Arbeitsplätzen für den Wald und einem waldfreundlichen Jagdmanagement. Naturnahe, artenreiche und gemischte Wälder sind widerstandsfähiger als Monokulturen. Das bundeseigene Thünen-Institut für Waldökosysteme empfiehlt deshalb, den jährlichen Waldumbau auf 95.000 Hektar pro Jahr zu vervierfachen. Dazu müssen neben den finanziellen vor allem die personellen Voraussetzungen geschaffen werden. Von 1990 bis 2020 sind bundesweit 60 Prozent des Forstpersonals abgebaut worden, allein in den letzten zehn Jahren 25.000 Vollzeitarbeitsplätze. Ohne deutliche Personalmehrung in allen Berufsgruppen sind die Herausforderungen nicht erfolgreich zu bewältigen. Der erforderliche epochale Waldumbau ist ohne Verbesserungen des Jagd- und Wildtiermanagements und ohne modernes Jagdrecht nicht erreichbar. Technischer Wildschutz als Alternative ist in dem Ausmaß nicht bezahlbar und aus landschafts-ökologischen Gründen nachteilig. Öffentliche Gelder für den Wald dürfen nicht durch vorhersehbare Wildschäden wirkungslos verpuffen.

Zu Forderung 2

Wir fordern die Honorierung von Ökosystemleistungen. Wälder sind für das Überleben unserer Gesellschaft unverzichtbar – Klimaschutz, Biodiversität und Naturschutz, Landschaftsbild und Erholung, Gesundheit und Bildung, Wasser- und Bodenschutz erfordern den Erhalt und die Vermehrung unserer Wälder. Der Wert des Waldes für das Gemeinwohl ist doppelt so hoch wie die Erträge durch den Holzverkauf. Eine Honorierung dieser Leistungen gibt es bislang nicht. Die Lastenverteilung zwischen Waldbesitz und der Öffentlichkeit muss neu justiert werden. Eine Abgeltung von Gemeinwohleleistungen hat sich dabei auf alle Waldbesitzarten zu erstrecken.

Bislang wird bei der Waldbewirtschaftung überwiegend die Holzproduktion gefördert. Umweltleistungen, die allen dienen, werden nur ansatzweise unterstützt. Die Neugestaltung der forstlichen Fördersysteme ist überfällig und muss dem Grundsatz „öffentliches Geld für öffentliche Leistungen“ folgen. Konkrete Politikvorschläge liegen dazu vor mit: „Ein Konzept zur Honorierung von Ökosystemleistungen der Wälder“; Thünen-Institut für Internationale Waldbewirtschaftung und Forstökonomie; Thünen Working Paper 152; August 2020, oder auch „Ökonomische Bewertung der Ökosystemleistungen des Waldes“; Institut für Dauerhaft Umweltgerechte Entwicklung von Naturräumen der Erde (DUENE e. V.); Dezember 2020. Unsere Wälder benötigen dringend mehr Wasser. Das aktuelle Wasserverbandsgesetz bewirkt vermehrten und zu schnellen Abfluss von Oberflächenwasser. Das künftige Ziel der Gewässerunterhaltung muss sein, das Wasser in der Landschaft zu halten. Waldeigentümer sind von der gesetzlichen Beitragspflicht zu den Boden- und Wasserverbänden zu befreien. Für die bundeseigenen Wälder fordern wir den Vorrang der Ökosystemleistungen vor der Holzerzeugung.

Zu Forderung 3

Vorfahrt für eine klimafreundliche Bioökonomie durch Förderung des umweltfreundlichen Naturprodukts Holz. Das bedeutet: vorrangig dauerhafte und stoffliche Verwendung des nachwachsenden Werkstoffes Holz; gesetzliche Bevorzugung von Holz gegenüber klimaschädlichen, energieintensiven Baumaterialien (Ökobilanzierung); bessere Rahmenbedingungen für Aufstockung, Nachverdichtung und mehrgeschossigen Holzbau zur Schaffung bezahlbaren Wohnraumes. Entsprechende Anpassung der Förderprogramme zum sozialen Wohnungsbau; die öffentliche Hand wird Vorreiterin beim Holzbau. Auf Bundesebene geht die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) als Bauherren des Bundes voran; Forschungsoffensive für Holzverwendung aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung (z. B. neue Einsatzmöglichkeiten von Laubholz; optimierte Kaskadennutzung).

Nachhaltige Waldbewirtschaftung liefert Holz als Werkstoff für eine klimafreundliche Bioökonomie. In langlebigen Holzprodukten wird CO₂ gespeichert und energieintensive Baumaterialien wie Beton und Stahl sowie fossile Brennstoffe werden eingespart. Andererseits ist Holz auch ein knappes Gut, daher sollte es sparsam, möglichst dauerhaft und mehrfach verwendet werden. Wald verbessert die nationale Treibhausgasbilanz um immerhin 14 Prozent durch CO₂-Speicherung im Wald selbst, in Holzprodukten, durch Substitution sowie durch die Abkühlung der Landschaft. Wir fordern, die Gesetze und die Förderpolitik zur Förderung der nachhaltigen Holzverwendung weiterzuentwickeln.

Zu Forderung 4

Klare Standards für die Biodiversität im Wald, den Schutz der Waldböden sowie die Umsetzung des 5-Prozent-Ziels der Nationalen Biodiversitätsstrategie für bewirtschaftete Wälder. Wälder sind naturnahe Orte der biologischen Vielfalt und Rückzugsorte für gefährdete Arten in einer landwirtschaftlich und industriell übernutzten Kulturlandschaft. 95 Prozent unserer Wälder werden forstwirtschaftlich genutzt. Ganzheitliche nachhaltige Konzepte entscheiden über die langfristige Sicherung der Biodiversität und der Waldfunktionen. Waldnaturschutz ist in die Bewirtschaftung der Wälder konsequent zu integrieren, der naturschutzfachliche Waldzustand flächendeckend besser zu erheben. Dem Schutz der Waldböden zum Erhalt der Bodenstruktur und der Humusbildung muss ein höherer Stellenwert eingeräumt werden. Die Bedeutung des Bodenökosystems als Biom sowie für den Nährstoff- und Wasserhaushalt werden unterschätzt. Standards für eine naturnahe Waldbewirtschaftung sind zu entwickeln, an denen sich die künftige Förderpolitik orientiert

Auf Grundlage der Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) ist das Ziel, die natürliche Waldentwicklung auf 5 Prozent der Waldfläche zu erhöhen, bis 2030 umzusetzen. Wildnisgebiete und Urwälder von morgen sind auch wichtige wissenschaftliche Referenzflächen und Naturerfahrungsräume. Derzeit sind lediglich 2,8 Prozent erreicht. Allerdings gibt es viele Waldflächen, in denen Forstwirtschaft bereits seit Jahrzehnten unterbleibt. Diese sind zu erfassen und auf ihre Eignung für die natürliche Waldentwicklung zu bewerten. Über das beschlossene 5-Prozent-Ziel hinaus sehen wir keine fachliche Notwendigkeit für weitere Prozessschutzflächen in Deutschlands Wäldern. Sollte das Nationale Naturerbe um eine 5. Tranche erweitert werden, so sollen diese Flächen nicht in Privateigentum wie Stiftungen oder Verbände überführt, sondern im Rahmen der bewährten „Bundeslösung“ (Zielsetzung BfN, Eigentum BImA, Betreuung Bundesforst) betreut werden.

Zu Forderung 5

Eine Strategie für das Zukunftsthema „Wald und Gesundheit“ auf Bundesebene soll folgende Punkte beinhalten. Das bedeutet: Koordinierung der fachlichen und rechtlichen Zuständigkeit für Walderholung, Waldtourismus und Natursport bei den Forstbehörden; Ausweisung und Förderung von Waldgebieten als Heilwälder; Stärkung der Forschung zur Gesundheitsförderung im Wald; Anerkennung von Wald-Therapien durch die Krankenkassen; Erhaltung des freien Waldbetretungsrechtes für die Erholungsnutzung mit besonderem Blick auf die Gesundheitswirkungen des Waldes.

Das Waldbetretungsrecht ist eine große soziale Errungenschaft, die nicht erst in der Corona-Pandemie zeigt, welche große Bedeutung die Natur als Ort des Ausgleichs, der Erholung und des Sports für den Menschen hat. Die besonderen Gesundheitswirkungen eines Waldaufenthaltes sind seit zehn Jahren bekannt. Was aus Fernost mit Waldbaden sinnbildlich beschrieben ist, sind handfeste positive Wirkungen der Waldatmosphäre insbesondere im Bereich Herz-Kreislauf, Immunität und Psyche.

Um diese überall verfügbaren Möglichkeiten zu erschließen, sind durch die Forstbehörden in Partnerschaft mit den Waldbesitzenden regionale Konzepte zu entwickeln, die einen breiten Zugang zum Wald ermöglichen. Die wissenschaftliche Forschung muss durch interdisziplinäre Projekte die Zusammenhänge zwischen Wald und Medizin auf deutsche Verhältnisse übertragen, um den Wald als vorhandene Gesundheitsquelle gezielt zu erschließen.

Zu Forderung 6

Wald soll verstärkt der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ dienen. Dies erfolgt insbesondere durch stärkere Öffnung von öffentlichen Wäldern für Waldkindergärten und für Schulwälder; Einführung von Nachhaltigkeit als Unterrichtsfach in allen Schulen; Anerkennung der waldpädagogischen Einrichtungen als außerschulische Lernstandorte; Aufnahme der Waldpädagogik in die Förderkulisse GAK und ELER oder anderer geeigneter Förderprogramme des Bundes und der EU.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE) wird durch die UNESCO auf internationaler Ebene gefordert. Vom Kindergarten bis zu den weiterführenden Schulen soll „Nachhaltigkeit“ ein zentrales Bildungsziel sein. Die Wiege der Nachhaltigkeit stand im Wald. Es ist daher zielführend und unverzichtbar, den Wald und seine vielfältigen Nutzungen verstärkt in die Lehrpläne aufzunehmen. Ein Fach „Nachhaltigkeit“ wird empfohlen, in dem die natürlichen Ressourcen zentrales Thema sind. Damit BNE auch praktisch erfahrbar wird, sollen

durch die Forstorganisationen von Bund und Ländern Waldkindergärten gefördert, Waldunterricht organisiert sowie durch Waldpatenschaften von Schülerinnen und Schülern der Wald für ein lebenslanges Lernen und Erleben erschlossen werden.

Zu Forderung 7

Das überholte Wald- und Forstrecht auf Bundesebene ist umfassend zu evaluieren und zeitgemäß weiterzuentwickeln. Das heißt im Einzelnen: multifunktionale Forstwirtschaft auf ökologischer Grundlage auf ganzer Fläche einschließlich integrativer Waldnaturschutzkonzepte; gesicherte Beratung und Betreuung des Privatwaldes nach bundesweit vergleichbaren Standards; gezielte Förderung des umfangreichen Klein- und Kleinstprivatwaldes durch Förderung der Selbstorganisation; Klima- und Wasserschutzleistungen des Waldes sind zu definieren und zu verbessern; zukunftsfähige finanzielle Förderung von Wald und Forstwirtschaft mit Schwerpunkt auf dem Waldumbau und den erbrachten Gemeinwohlleistungen; Sicherung der Bedeutung des Waldes für die heimische Holzwirtschaft im Rahmen der angestrebten Bioökonomie (Prozentanteil Wirtschaftswald); ein „Wald-Klimakrisen-Gesetz“ statt des Forstschäden-Ausgleichsgesetzes von 1969 für effektive Eingriffe in den Holzmarkt und für weitere geeignete Maßnahmen bei



Steingaesser

Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen



- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen



G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886
info@steingaesser.de · www.steingaesser.de







Großschadensereignissen; die waldbezogene Umweltbildung wird Pflichtaufgabe des öffentlichen Waldbesitzes; Verankerung der Aufgabe „Bildung und Gesundheit“ im Bundeswaldgesetz; Qualitätsstandards für Beschäftigte im Wald.

Der Rechtsrahmen des Bundes, insbesondere das Bundeswaldgesetz (1975), ist seit den 70er-Jahren im Kern unverändert, während sich der wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmen stark verändert hat. Die zukunftsfähige Weiterentwicklung des Waldrechts ist notwendig. So nimmt beispielsweise das Strukturdefizit im Kleinstprivatwald zu – zur besseren Erreichbarkeit der Waldbesitzer sind Zusammenschlüsse wie Genossenschaften auf kommunaler Ebene anzudenken.

Zu Forderung 8

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird in „Bundesministerium für Ernäh-

rung, Landwirtschaft und Wald“ umbenannt. Die waldbezogenen Aufgaben des Bundes werden in einem zu gründenden „Bundesamt für Wald“ gebündelt. Wald und Forstwirtschaft sind im Zuge der Klimakrise und der Corona-Pandemie so stark in den gesellschaftlichen Fokus gerückt, dass die Bedeutung des Waldes sich auch in der Ministeriumsbezeichnung wiederfinden muss. Damit wird die Regierungsverantwortung für ein Drittel unserer Landesfläche wieder deutlich. Konsequenterweise sind auch die bislang auf verschiedene Institutionen verteilten Waldzuständigkeiten in einem „Bundesamt für den Wald“ zur Steigerung der Effektivität zusammenzuführen. Das Bundesamt ist dann die zentrale Schnittstelle für den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen zu politischen Entscheidungen und zur Umsetzung in die Praxis. ■

BDF

Nationaler Waldgipfel 2021: Der Kampf ums Geld hat begonnen

Patient Wald – aber keine Pfleger?



Großes Aufgebot in Berlin beim Nationalen Waldgipfel von Bundeswaldministerin Julia Klöckner am 2. Juni. Vertreter des öffentlichen und privaten Waldbesitzes, der Länderwaldministerien, der Wissenschaft und die Waldsprecher von fünf Bundestagsfraktionen trugen ihre Sicht zur aktuellen Lage des Waldes und der notwendigen finanziellen Hil-

fen zum klimaresilienten Waldumbau vor. Die bisher vom Bund beschlossenen Nothilfen seit dem ersten Nationalen Waldgipfel 2019 in Höhe von 1,5 Milliarden Euro waren wichtig und hilfreich – und die Vertreter der Forstbranche, auch die, denen zu viel Staat sonst ein Graus ist, waren ausgesprochen dankbar dafür!

Bei dieser Veranstaltung haben wir als Berufsverband klare Aussagen zur entscheidenden Frage vermisst, mit welcher Personalausstattung die vielen Ansprüche an den Wald der Zukunft realisiert werden können. So kam kein einziger betroffener Förster und keine einzige betroffene Försterin zu Wort, und lediglich die walddpolitische Sprecherin der Linken-Fraktion und der Geschäftsführer einer Forstbetriebsgemeinschaft sprachen deutlich die Frage des nicht ausreichenden Forstpersonals an. Wir sehen hier ein entscheidendes strategisches Versäumnis. Geld ist wichtig. Aber Geld alleine macht keine neuen klimastabilen Wälder. Im Eckpunktepapier des BMEL zum ersten Waldgipfel im September 2019 las sich das noch ganz anders: „Eine naturnahe, nachhaltige Waldbewirtschaftung erfordert nicht nur entsprechende Förderungen und gesetzliche Rahmenbedingungen, wie die der Wald- und Naturschutzgesetze des Bundes und der Länder, sondern auch forstliches Fachwissen, geschultes Personal und gesellschaftliche Unterstützung. Eine zukunftsfähige Forst- und Holzwirtschaft braucht qualifizierte Fachkräfte. Die meisten Forstbetriebe in Deutschland haben in den letzten Jahrzehnten einen massiven Personalabbau erfahren. Um Krisen wie die jetzige künftig besser meistern zu können und weiterhin eine nachhaltige, multifunktionale Waldbewirtschaftung trotz Klimawandels sicherzustellen, bedarf es in den nächsten Jahren einer angemessenen Aufstockung des forstlichen Fachpersonals – und zwar sowohl in den öffentlichen und privaten Betrieben als auch in den zuständigen Verwaltungen.“

Die vor knapp eineinhalb Jahren in diesem Papier gemachten Analysen und abgeleiteten Maßnahmen waren wichtig. Seitdem ist in dieser Hinsicht allerdings nichts weiter passiert. Im Entwurf der Waldstrategie 2050, die immerhin Leitlinie der Waldpolitik der kommenden 30 Jahre sein soll, steht leider nichts Konkretes zum Forstpersonal im Sinne des Eckpunktepapiers. Der Bund macht es sich bei diesem Thema zu einfach und einen schlanken Fuß, indem er sagt, dass der Wald und damit das Personal im öffentlichen Wald doch Ländersache sei. Vom Bund kommen Rahmengesetzgebung und vielleicht Geld. Aber den Rest sollen die Länder regeln.

Dabei ist auch der Bund selbst ein bedeutender Waldbesitzer mit einer eigenen Forstverwaltung.

Konjunkturpaket und Fördermittel

Das Konjunkturpaket umfasst 700 Mio. Euro für die Waldbesitzer: 20 Prozent mehr zertifizierte Wälder (900.000 Hektar) bewirkte die Nachhaltigkeitsprämie Wald, von der bislang 239 Mio. Euro verteilt wurden. Das Investitionsprogramm „Wald“ – für IT- und andere neue Technik – wurde drei Wochen nach dem Start im November wegen der hohen Nachfrage ausgesetzt. Die Antragstellung für das Investitionsprogramm Holz lief bis Ende April. 800 Mio. Euro umfassen die GAK-Fördergelder für Schadholztransport, Wiederaufforstung und Waldumbau (480 Mio. GAK-Mittel plus Ländermittel). Konjunkturpaket und Fördermittel ergeben die 1,5 Mrd. Euro Hilfe für den Wald. Der Waldklimafonds wurde 2019 aufgestockt auf 25 Mio. Euro, für 2022 aufgestockt auf 30 Mio. Euro bis Ende 2022.

Zur Honorierung der Klimaschutzleistungen durch die Bundesinitiative „Klimaschützer Wald“ teilte die Ministerin mit, dass es einen Sockelbetrag für Erhalt, Entwicklung und Bewirtschaftung besonders klimaresilienter Wälder geben soll, im Rahmen einer zusätzlichen Zertifizierung über ein „Klimamodul“. Außerdem ist ein Erhöhungsbetrag (Aufschlag) für die Erhöhung der CO₂-Speicherleistung des Waldes durch zusätzliche Maßnahmen oder durch Verwendung des geernteten Holzes in langlebigen Holzprodukten geplant.

Nationale Waldstrategie 2050

Zur Nationalen Waldstrategie 2050 teilte die Ministerin lediglich mit, dass nach Beteiligung von 70 Verbänden ein überarbeiteter Referentenentwurf vorliege, der nun in die Ressortabstimmung zwischen BMEL und BMU geht. Es ist weiterhin die Absicht, noch in dieser Legislaturperiode die neue Waldstrategie 2050 durch das Bundeskabinett beschließen zu lassen. ■

Rainer Städing

Einige interessante Fakten aus der Veranstaltung

- 171 Mio. Kubikmeter Schadholz aus den letzten drei Jahren mit ...
- 277.000 Hektar Wiederbewaldungsfläche
- 200 Jahre dauert es lt. Prof. Bauhus, bis Wälder sich ohne menschliche Eingriffe zielgerecht entwickeln.

Auszeichnung der Ivenacker Eichen nun für zwei Jahre



Die beeindruckenden Uralt-Eichen ziehen die Blicke der staunenden Besucher auf sich.

Was ist ein Jahr im Leben einer alten Eiche im Ivenacker Hutewald? Da im vergangenen Jahr alle Veranstaltungen zum Waldgebiet des Jahres durch die Corona-Beschränkungen ausfielen, beschloss die BDF-Bundesleitung, die Ivenacker Eichen auch im Jahr 2021 als Waldgebiet des Jahres beizubehalten. Endlich konnte Mitte Juni ein erster Foto- und Pressetermin vor Ort stattfinden, um die Auszeichnung nochmals in die Öffentlichkeit zu tragen. Der eigentliche Festakt mit geladenen Gästen ist nun für Anfang September geplant. Dann wird die BDF-Plakette zum Waldgebiet des Jahres an Landwirtschaftsminister Till Backhaus überreicht. So die Planung.

„Leider ist unser Veranstaltungsprogramm im vergangenen Jahr und in den letzten Monaten fast komplett den Corona-Auflagen zum Opfer gefallen“, so Helen Andrews, Sachbearbeiterin Nationales Naturmonument Ivenacker Eichen und Öffentlichkeitsarbeit vom zuständigen Forstamt Stavenhagen. „Wir spüren aber deutlich das gestiegene Interesse – auch durch die Medien – seit der Auszeichnung durch den BDF, und das freut uns sehr.“ Forstamtsleiter Ralf Hecker hat das Waldgebiet bereits in BDF aktuell 1/2020 ausführlich vorgestellt. Weitere Informationen, auch zu den diesjährigen Veranstaltungen, gibt es im Internet unter www.bdf-online.de bzw. www.ivenacker-eichen.de. ■

NOCH MEHR STAATLICHE RIESTER-ZULAGEN!

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/mehrriester>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/riester>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



BDF SOZIALWERK GMBH

SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

Kurzporträt Ivenacker Eichen

- Lage: Mecklenburgische Seenplatte, 30 km westlich von Neubrandenburg nahe Stavenhagen
- 164 Hektar großer ehemaliger Hutewald mit alten Eichen und Buchen sowie weiteren Laub- und Nadelbaumanteilen
- 240 alte Eichen mit über einem Meter Durchmesser prägen den Wald.
- 5 Uralteichen, die bis zu tausend Jahre alt sind, sind Zeugen der frühen Besiedlung durch die Slawen
- Die mächtigste der fünf Eichen ist mit fast 12 Metern Umfang und einem Volumen von 140 Kubikmetern ein Baum der Superlative.
- 1972 wird der vom 18. Jahrhundert bis 1929 existierende „Thiergarten“ mit Damwild wiederbelebt. Die Alteichen werden freigestellt. Der Tiergarten ist auf 75 Hektar bemessen.
- 2003 wird der Barockpavillon inmitten des Tiergartens durch eine Spende der Jost-Reinhold-Stiftung saniert. Er enthält eine interaktive Ausstellung als Zeitreise durch das Leben der Eichen.
- 2007 erfolgt die Ausweisung als FFH-Gebiet Ivenacker Tiergarten, Stavenhagener Stadtholz und Umgebung mit Lebensräumen Waldmeister- und Hainsimsen-Buchenwald; besonders geschützte Arten sind Fischotter, Eremit-Käfer, Bauchige Windelschnecke oder auch diverse Fledermausarten.
- 2011 werden Turopolje-Schweine als „lebende Genreserve“ in einem Schaugatter eingesetzt.
- 2014 wird ein Naturerlebnispfad eröffnet.
- 2016 werden die Ivenacker Eichen erstes Nationales Naturmonument in Deutschland.
- 2017 wird der 640 Meter lange Baumkronenpfad mit 40 Meter Aussichtsturm eröffnet.
- März 2021: Konik-Pferde ergänzen den Weidetierbestand zur Erhaltung des Hutewaldes.
- Seit vielen Jahren ergänzt ein festes waldpädagogisches Angebot das Programm für die Gäste
- 2020: Der Bund Deutscher Forstleute zeichnet den Wald als „Waldgebiet des Jahres“ aus.

Tarifseminar im August

Der BDF veranstaltet erneut ein Tarifseminar in der dbb akademie in Königswinter vom 26. bis zum 28. August 2021 für seine Mitglieder. Es gibt wieder interessante Fälle aus der Rechtsprechung zur Eingruppierung und zur Bildung von Arbeitsvorgängen. Ebenso geht es um das Thema Vorkenntnisse bei der Eingruppierung und Anerkennung des Hochschulabschlusses. Die Kosten für das Seminar betragen 146 €, enthalten sind Seminar, Unterkunft,

Verpflegung und ein Fahrtkostenzuschuss bis zu 175 € (30 Cent je einfacher Entfernungskilometer). Die Kosten müssen von den TeilnehmerInnen bzw. dem jeweiligen BDF-(Landes)verband getragen werden. Verbindliche Anmeldungen bitte mit Angabe des Wohnortes und der Mailadresse bis 15. Juli an Gerhard.Tenkhoff@BDF-online.de. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, die Anmeldungen werden nach dem Zeitpunkt des Eingangs berücksichtigt. ■

Mitgliederversammlung

Deutscher Forstwirtschaftsrat

Zum nun bereits zweiten Mal fand am 1. Juni 2021 wegen der Corona-Lage eine Mitgliederversammlung des DFWR als Online-Format statt. Für die nächste Mitgliederversammlung im Jahr 2022 wird es also einen dritten Anlauf für den Tagungsort Münster/Westfalen geben. Auch die Arbeit des DFWR stand im vergangenen Jahr stark im Zeichen der Waldklimakrise – sie hat das Tagesgeschäft von Geschäftsstelle, Präsidium und Fachausschüssen stark geprägt. Über alle Tätigkeiten wurde durch den Präsidenten Georg Schirmbeck und die Vorsitzenden der Fachausschüsse umfassend Rechenschaft abgelegt. Die Neueinstellung von zwei Referenten in der DFWR-Geschäftsstelle wird die Arbeit weiter professionalisieren und für personelle Kontinuität sorgen. Voraussetzung dafür war eine erfreuliche finanzielle Konsolidierung des Dachverbandes. Diese wird durch eine einstimmig beschlossene Beitragserhöhung weiter gefestigt.

Ehrenmitgliedschaft

Neben den für eine Verbandsversammlung üblichen formalen Tagesordnungspunkten wurde die Ehrenmitgliedschaft von MdB Alois Gerig (Baden-Württemberg) beantragt und einstimmig beschlossen. Der Abgeordnete Gerig war jahrelang forstpolitischer Sprecher der

CDU/CSU-Bundestagsfraktion und darüber hinaus langjähriger Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Ernährung und Landwirtschaft und damit Ansprechpartner des Parlaments für die Branchenvertreter. Alois Gerig wird mit Ende der Legislaturperiode aus dem Deutschen Bundestag ausscheiden. Als Freund des Waldes, mit dem zusammen einige gute Taten für unsere Wälder und die Forstwirtschaft auf den Weg gebracht werden konnten, freut sich der BDF über diese verdiente Auszeichnung.

Holzmarkt, Kartell, FSchAusglG

Für lebhaftige Diskussion sorgte ein Antrag des Waldbesitzerverbandes Sachsen-Anhalt zum Forstschäden-Ausgleichsgesetz, zur aktuellen Holzmarktlage sowie zum Kartellverfahren – und über die Rolle, die verschiedener Akteure in diesem Zusammenhang spielen oder gespielt haben. Das Online-Format war für eine Aussprache zu diesen wichtigen Themen leider nicht das geeignete Format. Trotzdem muss diese Diskussion im DFWR unbedingt geführt werden. Insbesondere die Folgen des Kartellverfahrens für die Betreuung des Kleinprivatwaldes sind bisher nicht gelöst. ■

U. D.

Wohllebens Waldgipfel

Neben dem am 2. Juni 2021 stattgefundenen Nationalen Waldgipfel des BMEL wird es am 5. und 6. August 2021 noch einen „alternativen Waldgipfel“ geben, der von Wohllebens Waldakademie durchgeführt wird. Hier soll der Frage nachgegangen werden, ob der Wald wirklich stirbt oder ob es noch Hoffnung gibt. Sind Klimakrise und Borkenkäfer nicht nur Anlass zur Sorge, sondern vielleicht auch Anstoß dazu, die Art der Waldbewirtschaftung zu überdenken und neu auszurichten? Der nationale Waldgipfel „Waldsterben 2.0“ bietet verschiedene moderierte Diskussionsrunden rund um diese Themen. Eingeladen sind VertreterInnen aus Politik, Forstwirtschaft, Forstwissenschaft, NGOs und angrenzenden Wissenschaftsdisziplinen. Dabei wird die ganze Bandbreite ausgelotet: von Holz über Waldumbau und Jagd bis hin zu einem neuen Studiengang und dem Umgang mit Nichtwissen. Es soll

len möglichst vielfältige Meinungen zusammengetragen und es soll über Lösungen diskutiert werden.

Auf dem Podium zum Thema eines alternativen Studienganges „Ökologische Waldwirtschaft“ wird auch der BDF-Bundesvorsitzende Ulrich Dohle sitzen. Zu anderen Themen diskutieren unter anderem Georg Schirmbeck (Präsident DFWR), Prof. Dr. Andreas Bolte (Thünen-Institut), Prof. Dr. Christian Ammer (Georg-August-Universität Göttingen) und Prof. Dr. Ulrich Schraml (FVA Freiburg). Als politische Gäste sind Bundesumweltministerin Svenja Schulze und Robert Habeck (Bundesvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen) angekündigt. Das Programm und die Möglichkeit zur Online-Teilnahme finden Sie hier: <https://www.wohllebens-waldakademie.de/waldgipfel> ■

U. D.



Weißt du, was Wald ist?

Der Koalitionsvertrag Grün-Schwarz – ein *Bekennnis zu Wald und Forstwirtschaft?*

Er kommt fast ein wenig mystisch daher, das Design des „Erneuerungsvertrages für Baden-Württemberg“. Dunkler Fichtenwald, erleuchtet von der hellen Morgensonne, im Lichtkegel junges frisches Buchenlaub. Was auch immer dahinterstecken mag, der Wald im Lande hat es in seiner unendlich langen Geschichte erstmals auf das Cover eines Koalitionsvertrages geschafft. Und es passt zu der ersten Hauptaussage der Vereinbarung: Baden-Württemberg soll „Klimaschutzland“ werden. Der zweite Schwerpunkt der neuen Legislatur thematisiert den wirtschaftlichen Strukturwandel hin zu Digitalisierung und Dekarbonisierung und im dritten Schwerpunktbereich geht es um den Zusammenhalt in der Gesellschaft und die Stärkung der Demokratie. „Wald“ wird als Einzelbegriff und in verschiedenen Verbindungen 67 Mal verwendet und „Forst“ immerhin noch 25 Mal. Nach Zahlen eine Verdoppelung gegenüber dem ebenfalls grün-schwarzen Koalitionsvertrag 2016. Bei Grün-Rot 2011 waren es lediglich 7 bzw. 9 Nennungen. Eine exponentielle Steigerung!

Der Wald und die Forstwirtschaft sind in der Landespolitik angekommen. Das ist deutlich zu spüren – auch in der aktuellen Berichterstattung in den Medien. Warum aber erst jetzt? Diese Frage drängt sich auf. Es musste erst zu einer Katastrophe kommen, um mit dem Wald und hoffentlich für den Wald Politik zu machen. Ministerpräsident Kretschmann zeigte sich bei seinem Besuch im Hauptschadensgebiet des Schwarzwaldes im August 2019 tief bedrückt vom Ausmaß der Schäden, der Resignation der Privatwaldbesitzenden und der Betroffenheit der Forstleute. Man hätte erwarten können, dass der damals in Vorbereitung befindliche „Notfallplan für den Wald“ von Minister Peter Hauk problemlos durch die Instanzen gehen sollte – weit gefehlt: Es bedurfte erst einer gemeinsamen Demonstration der forstlichen Verbände auf der Straße in Stuttgart, die von allen Landtagsfraktionen eindrucksvoll unterstützt wurde, um die dringend notwendigen 80 Millionen Euro aus dem Doppelhaushalt 2020/21 zu bekommen. Lehre daraus: Wenn es um den Wald und die Forstleute geht, läuft nix von alleine, nicht einmal in der Katastrophe!

Lehren aus Corona

Ein weiteres Momentum für die Entdeckung des Waldes in der Landespolitik ist der Pandemie

geschuldet. Die Einschränkungen der Pandemie treiben die Menschen in die Wälder. Wälder sind Rückzugsorte oder Sportstätten – virenfrei, aber voller gesunder Terpene. Darauf reagiert auch die Landespolitik. Gut, dass Forstleute und WaldbesitzerInnen seit Langem die Voraussetzungen für alle Arten von Erholungssuche geschaffen haben. Forst- und Waldleute sind systemrelevant für die Gesundheit der Gesellschaft, der Wald ist systemrelevant für die Eindämmung des Klimawandels.

Es ist interessant, die Geschichte des Waldes in den letzten drei Koalitionsverträgen zu betrachten. 2011 bei Grün-Rot lautete die Überschrift noch: „Wald und Jagd naturnah gestalten“. Darin enthalten war auch das Versprechen „Die staatliche Forstverwaltung werden wir aufgabengerecht stärken“ – darauf haben wir Forstleute, Beamte wie ForstwirtInnen und Angestellte, vertraut, das Ergebnis kennen wir alle. Selbst das sogenannte 1480er-Programm wurde im Forst gnadenlos durchgezogen: fortgesetzter Kahlschlag durch die Landesregierung – beim Forstpersonal erlaubt, in der Waldwirtschaft glücklicherweise seit Jahrzehnten vorbei!

Im Jahr 2016 stand unter Grün-Schwarz über dem Wald: „Unser Wald ist wertvoll: Produktionsstätte, Erholungs- und Naturraum“, mit Kernsätzen zur Forstorganisation: „Der Staatsforstbetrieb wird als gleichermaßen ökologisch vorbildlicher, sozial ausgewogener und ökonomisch erfolgreicher Forstbetrieb ausgerichtet. [...] Um diese Ziele zu erreichen, überführen wir den Staatswald in eine leistungsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit einer angemessenen Personalausstattung. [...] Durch eine leistungsfähige Forstorganisation der öffentlichen Hand werden wir Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer unterstützen und die Forstverwaltung auf allen Ebenen stärken.“

Was wurde daraus? Wir haben in einem beispiellosen Transformationsprozess, getragen mit vorbildlichem Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen, zwei vollkommen neue Strukturen geschaffen – im laufenden Betrieb, parallel dazu eine der größten Kalamitäten der Forstgeschichte, mit allen Begleiterscheinungen der Corona-Pandemie. Es bedurfte des besagten Notfallplanes, um wenigstens eine gewisse personelle Verstärkung zur Bewältigung all dieser Aufgaben zu bekommen. Es gab keinen Automatismus der Landesregierung wie zum Beispiel in den Bereichen



Herzlichen Glückwunsch zur wieder gewonnenen Leitung des MDL an Herrn Peter Hauk, Minister für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz MdL

öffentliche Sicherheit oder Bildung, wo strukturelle Stellenvermehrungen in fünfstelliger Größenordnung aus den Landeshaushalten gezaubert wurden. Wir mussten als BDF buchstäblich um jede einzelne Stelle, um jeden zusätzlichen Euro kämpfen.

Warum diese lange Einleitung? Es sollte doch um den aktuellen Koalitionsvertrag gehen. Es ist die Erfahrung im Umgang mit Koalitionsverträgen, die eine gesunde Skepsis mit den politischen Aussagen empfiehlt. Die politischen Eckpunkte wurden meist umgesetzt, die dafür erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen aber nicht oder erst nach zähem Ringen bereitgestellt. Mit anderen Worten: Die Programme, jedes für sich genommen sinnvoll oder wichtig, wurden umgesetzt, allerdings auf dem Rücken der Mitarbeitenden. Eine solche Politik ist nicht sozial ausgewogen – und es muss klar und deutlich ausgesprochen werden: Der Bogen, zu straff gespannt, wird zerspringen. Wie viele Krankmeldungen gibt es seit 2019, wie viele Personalwechsel hin zu vermeintlich einfacheren Dienstposten? Wie viele Überstunden und alte Urlaubstage haben all die verantwortungsbewussten Mitarbeitenden angehäuft, um die Umstrukturierungen, die Kalamität und Corona zu bewältigen und den Betrieb am Laufen zu halten?

Wald und Windkraft

Doch nun zurück zum Anfang: Der Wald hat es in den KOA geschafft – weil er systemrelevant ist im Klimawandel, gesellschaftlich relevant in der Pandemie. 2021 formuliert Grün-Schwarz: „Wald mit Zukunft: Stabile Wald-Ökosysteme stärken Klimaschutz und Artenvielfalt“. Aber der aktuelle KOA macht es sich einfach: ALLE Aussagen stehen unter Finanzierungsvorbehalt – coronabedingt, haushaltsbedingt! Das gilt auch für alle Aussagen zu Wald und Forstorganisation, obwohl der KOA feststellt, dass uns ein „massives Waldsterben“ droht.

Wie kann man diese Gefahr und ihre Abwendung unter Haushaltsvorbehalt stellen und damit unausgesprochen den künftigen Generationen Hypotheken aufladen? Warum nicht der Satz: „Wir werden alles daransetzen, alle erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen zum Waldumbau, zur Waldstabilisierung, zur Wiederbewaldung bereitzustellen, damit dieses – selbst erkannte – Waldsterben noch abgewendet werden kann, ohne Finanzierungsvorbehalt“? Ist es nicht eine Erfahrung der Menschheit, dass es ungleich teurer kommt, die Reparatur von Klimafolgeschäden auf die nachfolgenden Generationen zu verlagern, unabhängig von der ethischen Verantwortungslosigkeit, die mit einem „Haushaltsvorbehalt“ verbunden ist?

Der Schutz der Wälder und der Erhalt ihrer Klimaschutzfunktion funktioniert am besten durch eine konsequente Klimaschutzpolitik. Dazu gehören zuallererst Energieeinsparung und Erhöhung der Energieeffizienz. Baden-Württemberg soll – gestützt auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes – zum Klimaschutzland Nummer eins in Deutschland und in Europa entwickelt werden. Diesen Anspruch begrüßen wir, hat er doch positive Effekte für den Wald. Doch es muss der Landesregierung auch klar sein, welchen Anteil das Ländle am Klimawandel bei weltweiter Betrachtung hat. Und da verbietet es sich schlechthin, unrealistische politische Ziele zu formulieren, wie dies im Zusammenhang mit der Energiewende und der Windkraft geschah. Eine Zahl von 1.000 WKAs im Staatswald politisch zu setzen, ohne in einem Nebensatz Rücksichtnahme auf waldschonende, lebensraum- und landschaftsschonende Elemente zu erwähnen, ist pure Symbolpolitik. Windkraft, koste es, was es wolle, oder besser: Jede Anlage spült Pachteinnahmen in die staatlichen Kassen. Was den einen in früheren Jahren ihre Kernkraftwerke an den Flüssen waren, sind den anderen die Windräder im Wald. Ohne Zweifel wird der Wald auch stärker als bisher Standort für Windkraftanlagen sein müssen, doch ist es unser gesetzlicher Auftrag, uns für Walderhaltung und Schutz der Waldlebensräume starkzumachen.

Die positiven Ergebnisse bei allen Fragen der Biodiversität im Wald sind Erfolg der über viele Jahrzehnte konsequenten integrativen Waldbewirtschaftung, gepaart mit einem wirksamen Prozessschutzkonzept. Diese Erfolge dürfen nicht einfach über Bord geworfen werden. Insofern wenden wir uns gegen eine Symbolpolitik. „1.000 neue Windkraftanlagen im Staatswald in dieser Legislatur“ war die einzige programmatische Aussage des MP zum KOA im Zusammenhang mit Wald. Dies gibt zu denken. Was blieb von den Bildern in Waldshut wirklich hängen? Aktuell stehen im Staatswald noch keine 90 Anlagen. Wirtschaftlich rentable Standorte gibt es deutlich unter 400. „Weißt du, was Wald ist? Ist ein Wald etwa nur

zehntausend Klafter Holz? Oder ist er eine grüne Menschenfreude?“, möchte man ob dieser Diskussion Bertolt Brecht bemühen und die 10.000 Klafter Holz durch 1.000 Windräder ersetzen.

Wir unterstützen den Bau von Windrädern auf wirtschaftlich ertragreichen Standorten, wo keine Lebensräume bedrohter Arten gefährdet sind und wo ein landschaftsschonender Bau der Anlagen und der Zuwegungen möglich ist. Ob das 200 oder 350 Anlagen sind, muss doch erst geprüft werden. Symptomatisch in diesem Zusammenhang ist, dass das erforderliche Personal für die Vermarktungsoffensive bei ForstBW bereitgestellt werden soll, kein Wort aber zur Frage der personellen Ausstattung der verfahrens- und baulichen Betreuung in den Forstbezirken und Revieren. Wer einen Windpark im Wald betreut hat, weiß, was dies bedeutet.

Geschärft Waldstrategie

Worum geht es sonst noch im KOA? Sehr erfreulich ist es, dass auch dank der langfristigen und intensiven Bemühungen des BDF die Ausbildungskapazität bei ForstBW wie bisher bei 100 Forstwirtausbildungsplätzen – und damit deutlich über dem Eigenbedarf von ForstBW – gewahrt scheint. Dies sichert eine qualitativ hochwertige und sachkundige Waldbewirtschaftung in der Zukunft und erhält attraktive Meisterstellen für interessierte Forstwirtinnen und Forstwirte. Positiv zu lesen, dass die Beratung und die Betreuung der kommunalen und privaten WaldbesitzerInnen intensiviert und dazu des Forstpersonal der Landesforstverwaltung verstärkt werden soll. Wir werden diese Entwicklung beobachten und begleiten. Eine gleichlautende Aussage zu ForstBW fehlt, trotz offenkundigen Bedarfs. Hier wird der BDF ansetzen und nachhaken.

Die Waldstrategie 2019 wird geschärft hinsichtlich der Entwicklung klimaresilienter Waldökosysteme. Wälder sollen langfristig Holzträge sichern und Kohlenstoff speichern. Dies verstehen wir als klares Bekenntnis der Landesregierung zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung und Holznutzung, auch wenn parallel erstmals fix die Prozessschutzfläche im Staatswald auf zehn Prozent festgeschrieben wird. Als äußerst positiv im Zusammenhang mit der Holznutzung ist hervorzuheben, dass das Land sich zur Stärkung der regionalen Holzverwendung und zur Speicherfunktion der Holzprodukte bekennt. Das Laubholztechnikum soll angesichts des laubholzträchtigen Waldumbaus ebenso weiter vorangetrieben werden wie die Holzbauoffensive und die Vereinfachung der Landesbauordnung in Bezug auf Holzverwendung. Diese Unterstützung gesteigerter und zukunftsgerichteter Holzverwendung befürworten wir als logische Konsequenz der Waldumbau- und Holznutzungspolitik. Baden-Württemberg



ist auf diesem Feld – leider – noch immer alleine auf weiter Flur. Im Bereich Bioökonomie hat BW bundesweit eine Vorreiterrolle übernommen.

Die Stärkung des Waldnaturschutzes im Staatswald, die Ankaufprogramme für naturschutzwichtige Flächen sowie die Umsetzung von Vertragsnaturschutzprogrammen im Kommunal- und im Privatwald kosten zusätzliches Geld und benötigen Personal. Davon ist leider keine Rede. Am Ende darf diese Entwicklung zu mehr Waldnaturschutz nicht dazu führen, dass wir zu einer kompletten Segregation der Schutz- und der dann noch intensiver zu bewirtschaftenden „Restflächen“ kommen. Das Credo des BDF ist noch immer der multifunktionale Wald.

Jagd und Waldumbau

Die Aussagen zur Jagd klingen ein wenig zurückhaltend. Positiv das Bekenntnis zu mehr Wildruhezonen, aber man hätte eine klarere Positionierung zur Regulierung der Schalenwildbestände erwarten dürfen – und fühlt sich ein wenig an die Diskussionen um die Novellierung des Bundesjagdgesetzes erinnert. Diese Novelle ist inzwischen in den Schubladen des BMEL gelandet. Allerdings ist unser JWMG in einigen Punkten deutlich fortschrittlicher als das Bundesgesetz. Der Umbau der Wälder hin zu klimaresilienten Mischwäldern soll vorangetrieben werden. Der KOA geht sogar so weit ins Detail, dass er festlegt, dass die geschädigten Wälder vorrangig durch Naturverjüngung wiederaufgebaut werden sollen (auch wenn alle Erfahrungen lehren, dass nach Fi zu 80 Prozent wieder Fi folgen wird ...). Interessant in diesem Zusammenhang, dass bei Neupflanzungen maximal 25 Prozent nicht gebietsheimische Baumarten verwendet werden sollen. Es wird zwar kein Flächenbezug genannt, aber im Staatswald dürfen laut FSC-Standard – und dieser wird wie auch der PEFC-Standard beibehalten – nur

Wir freuen uns, die bewährte Zusammenarbeit mit Frau Ministerialdirektorin Grit Puchan auch in der neuen Legislatur fortsetzen zu dürfen.



Sabine Kurtz löst Friedlinde Gurr-Hirsch ab, die sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet hat. Herzlichen Dank an dieser Stelle für die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

maximal 20 Prozent dieser Baumarten auf der Gesamtbetriebsfläche oder der kumulierten Verjüngungs- und Kalamitätsfläche stehen. Die beiden Zertifizierungssysteme sollen evaluiert werden.

Wichtig – und konform zu unseren Forderungen – aber ist, dass die waldbaulichen Richtlinien (im Staatswald) den neuesten Erkenntnissen der klimatisch bedingten Standortsveränderungen folgend überarbeitet werden. Dies ist dringend notwendig. Angesichts der Klimaentwicklung brauchen wir neue waldbauliche Modelle für die Bewirtschaftung aller Waldentwicklungstypen und dürfen uns nicht nur mit den Fragen der Wiederbewaldung befassen. Konfliktpotenzial birgt die Formulierung, dass im Zuge der Ausgestaltung der Waldstrategie ökologische Mindeststandards für eine „ordnungsgemäße Waldwirtschaft“ weiterentwickelt und im Landeswaldgesetz verankert werden sollen. Dies erinnert sofort an die alten Diskussionen um die Legaldefinition der guten fachlichen Praxis oder die mit der letzten LWaldG-Novelle verbundenen Diskussionen um ökologische Standards in der Privatwaldbewirtschaftung. Wir werden uns als Berufsverband dieser Diskussion zum gegebenen Zeitpunkt annehmen.

Auf die Leute kommt es an

Unterm Strich: Ja, der Wald ist – nicht nur als „Covergirl“ – in der Landespolitik angekommen. Es muss den politisch Verantwortlichen und unseren Führungsspitzen klar sein, dass neue und zusätzliche Programme erfolgreich nur mit neuem Personal umsetzbar sind. Die einschneidenden Folgen des fast 30 Jahre andauernden Personalabbaus sind trotz Notfallplans noch nicht abgedeckt. Es braucht auch langfristig angestellte Fachleute, um die Fördermittel an die Waldbesitzenden zu bringen; qualifizierte Forstleute, um die Wälder klimagerecht um- oder wieder aufzubauen; motivierte Forstwirte, um die Wälder zu pflegen und Holz zu ernten. Es wird

trotz ausführlicher Betrachtung des Waldes im KOA auch in dieser Legislatur kein Selbstläufer werden, die erforderlichen Ressourcen für die vielen Projekte zu erhalten, so sinnvoll und wichtig sie sein mögen.

Im Gegenteil: Im Landeshaushalt ist Schmalhans Küchenmeister und wir werden um jeden Euro und um jede Stelle für den Wald kämpfen müssen. Deshalb fordern wir Sie alle auf: Nutzen Sie Ihre Kontakte zu Ihren örtlichen Landtagsabgeordneten, nehmen Sie Ihre Abgeordneten in den Wald mit und machen Sie sie auf die Problemlagen der Forstwirtschaft aufmerksam. Die Wälder bieten unzählige Möglichkeiten und Themen, um ins Gespräch zu kommen – in angenehmer Umgebung. Wald ist politisch! Wir Forstleute müssen noch viel politischer werden! Der BDF unterstützt Sie gerne dabei.

Alte, neue Ansprechpartner

Last, but not least: Es war eine spannende Frage, wo der Wald in der neuen Landesregierung ressortieren werde. Bleibt er im MLR, kommt er zum UM, gibt es wieder eine Zusammenlegung mit dem Naturschutz, welche Partei beansprucht den Wald für sich, lässt die Zusammensetzung der Verhandlungsgruppen zum KOA der Grünen und der CDU schon Rückschlüsse auf die Ressortierung und den Minister oder die Ministerin zu? Fragen über Fragen, am Ende blieb der alte Minister der neue und der alte Aufsichtsratsvorsitzende folglich auch der neue. Der BDF gratuliert Herrn Peter Hauk, Minister für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz MdL, herzlich zur wieder gewonnenen Leitung des MLR. Peter Hauk trat am 12. Mai seine dritte Amtszeit an und wir freuen uns, dass er sich dieser herausfordernden Aufgabe erneut stellt. Als Staatssekretärin im MLR dürfen wir die bisherige Landtagsvizepräsidentin, Frau Sabine Kurtz, zu ihrem neuen Amt beglückwünschen. Zu guter Letzt konnte pünktlich zum Beginn der neuen Legislatur auch die Hängepartie im Vorstandsvorsitz von ForstBW beendet werden. Die Zeit der sehr belastenden kommissarischen Amtsleitung ist beendet. Herzliche Glückwünsche gehen an Herrn Vorstandsvorsitzenden Max Reger. Bedauerlicherweise ist das Verfahren in der Landesforstverwaltung noch nicht abgeschlossen. Wir hoffen, dass die Hängepartie auch dort bald beendet ist und Martin Strittmatter als Landesforstpräsident bestätigt wird. Der BDF freut sich auf die Fortsetzung der bewährten kollegialen Zusammenarbeit! ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de



Ihre Mitgliedschaft/Änderungsmitteilungen/Geschäftszeiten der Geschäftsstelle

Wir wollen in *Verbindung* bleiben ...

Liebe Mitglieder im Landesverband,

immer wieder erreichen uns Informationen über unzustellbare Postsendungen, Mails oder auch Verärgerung über eine veraltete Beitragshöhe, weil uns der Umzug, der Eintritt in den Ruhestand oder andere für die Mitgliedschaft relevante Informationen nicht mitgeteilt werden. Haben Sie bisher unsere Mails auf die geschäftliche Adresse bekommen und treten Sie in den Ruhestand? Dann teilen Sie uns neben dem Datum Ihres Ruhestandes (für Beitrag) auch eine weiterhin gültige E-Mail-Adresse mit. Ebenfalls benötigen wir von Ihnen Infos, wenn Sie umziehen, Ihren Arbeitgeber wechseln, verbeamtet oder befördert werden, das Studium beenden oder sich Ihre Bankverbindung ändert (hier benötigen wir auch ein neues SEPA-Lastschrift-Mandat).

Eine kurze Nachricht per Mail oder Telefon an die Geschäftsstelle reicht, um weiterhin in Kontakt zu bleiben und den korrekten Beitrag zu bezahlen. Unsere Geschäftsstelle ist von Montag bis Donnerstag von 17 bis 19 Uhr besetzt und unter der Tel. 06262 925125 oder per Mail an geschaeftsstelle@bdf-bw.de zu erreichen.

Herzliche Grüße

Kerstin Völker
Bund Deutscher Forstleute
Landesverband Baden-Württemberg
Geschäftsstelle ■



StM Kaniber: *Kein Stellenabbau* bei den Bayerischen Staatsforsten

„Es wird im Rahmen des Projekts ‚Forstbetrieb 2030‘ keinen Stellenabbau bei den Staatsforsten geben“, positioniert sich Michaela Kaniber, Bayerische Forstministerin und Vorsitzende des Aufsichtsrats der Bayerischen Staatsforsten (BaySF), eindeutig. Sie reagierte damit auf die Pressekonferenz des Bunds Naturschutz Bayern am 19. Mai 2021, der von einem „massiven Einsparungsprogramm“ bei den BaySF sprach.



Forstministerin und Vorsitzende des Aufsichtsrats der BaySF, Michaela Kaniber, positioniert sich eindeutig: kein Stellenabbau im Rahmen des Projekts Forstbetrieb 2030.

Kaniber weiter wörtlich: „Im Gegenteil: Das Programm Forstbetrieb 2030 wurde ganz bewusst und langfristig initiiert, um das Unternehmen Bayerische Staatsforsten in Zeiten des Klimawandels als modernen und leistungsfähigen Forstbetrieb aufzustellen. Ganz im Sinne des Gemeinwohls und der von Ministerpräsident Dr. Markus Söder angekündigten Ausrichtung auf den Klimawald. Dazu gehört auch, dass das Unternehmen wie angekündigt keine Gewinne mehr an den Freistaat Bayern abführen muss. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diskutieren die BaySF derzeit

intensiv, welche Strategien und Maßnahmen im Rahmen des Projekts konkret umgesetzt werden sollen. Ein Vorschlag, über den schlussendlich der Aufsichtsrat des Unternehmens entscheiden wird, liegt deshalb noch gar nicht vor.“ ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de
www.bdf-bayern.de



Brief an StM Kaniber zum Forstbetrieb 2030

Der BDF wandte sich mit einem längeren Brief an Staatsministerin Michaela Kaniber zum Forstbetrieb 2030. Einige Auszüge hieraus:

Ihre Klarstellung vom 19. Mai 2021 begrüßen wir sehr. Demnach wird es „im Rahmen des Projekts ‚Forstbetrieb 2030‘ keinen Stellenabbau bei den Staatsforsten geben“. Damit sind Sie den großen Sorgen, Befürchtungen und der vehement aufkeimenden Unruhe in der Belegschaft klar entgegengetreten. Auch Ihre folgende Festlegung „Das Programm ‚Forstbetrieb 2030‘ wurde ganz bewusst und langfristig initiiert, um das Unternehmen Bayerische Staatsforsten in Zeiten des Klimawandels als modernen und leistungsfähigen Forstbetrieb aufzustellen. Ganz im Sinne des Gemeinwohls und der von Ministerpräsident Dr. Markus Söder angekündigten Ausrichtung auf den Klimawald“ sehen wir als entscheidende und notwendige Weichenstellung für den Forstbetrieb 2030 und die weitere Zukunft des Unternehmens an. Die große Verunsicherung der Beschäftigten zeigt aber auch, dass die interne Informationspolitik wie Transparenz bei den Prozessen der BaySF bei Weitem nicht ausreichend ist.

Wir als Berufsverband und unsere Mitglieder in ihrer Funktion als Personalrat werden häufig angefragt, ohne dass es möglich wäre, eine fundierte Antwort geben zu können. Aktuell herrscht eine sehr große Unruhe im Unternehmen – über alle Beschäftigtengruppen hinweg. Wichtig ist nun vor dem Hintergrund Ihrer Festlegungen, die Zielsetzungen des Staatsforstengesetzes den Ausführungen von Ministerpräsident Dr. Markus Söder vom 11. Juli 2019 noch anzupassen. Diese Neuausrichtung sollte aufgrund ihrer großen strategischen Bedeutung auch von den Abgeordneten im Landtag diskutiert werden können. Bayern sollte auch bei der Umsetzung des Klimaschutzgesetzes bundesweit beispielhaft voranschreiten und im

eigenen Unternehmen BaySF zeigen, wie Wirtschaftswälder innovativ und effektiv auf den Klimaschutz ausgerichtet werden können. Nach einer Schilderung der aktuellen Rahmenbedingungen und Konsequenzen des BDF hieraus für den Forstbetrieb 2030 wies der BDF auf die bereits jetzt sehr stark ausgedünnte Personalstärke hin: „Sehr bedenklich ist, dass die BaySF nach dem ... Benchmark-Vergleich bereits die geringste Personalstärke je 1.000 ha aller deutschen Staatsforstbetriebe, ja sogar der untersuchten großen Privatforstbetriebe aufweisen. Es wurde seit Unternehmensgründung kontinuierlich Personal abgebaut, trotz des stark gestiegenen Aufgabenumfangs. Auch aufgrund des hohen Durchschnittsalters der Beschäftigten sehen wir die personelle Nachhaltigkeit ernsthaft gefährdet.“

Ein Hauptkritikpunkt der Gesellschaft an den BaySF ist bereits der jetzige Anteil der maschinellen Holzernte. Deren erneute Ausweitung würde auf großes und zunehmendes Unverständnis bei den Bürgern stoßen, die Akzeptanz der Forstwirtschaft würde weiter sinken. Zudem würde diese Ausweitung zwangsläufig zu einem Abbau von Waldarbeiterstellen führen – es sei denn, den Waldarbeitern würden adäquate Aufgaben in der Fläche übertragen. Eine stärkere Ausrichtung auf den Holzprozess mit einer strikten Trennung von biologischer und technischer Produktion findet in der interessierten Gesellschaft keinerlei Akzeptanz. Gerade die Gesamtverantwortung auf der Fläche durch die Revierleitung ist die zentrale Säule einer glaubwürdigen und verantwortungsvollen Forstwirtschaft – nach innen wie nach außen. Die Hauptforderung „Wir brauchen dringend mehr personelle und finanzielle Kapazitäten“ ist zwar nicht neu, wurde aber fundiert mit vielen Begründungen und Beispielen sehr anschaulich gemacht. Wir berichten über Reaktionen ... ■

Beim Staatlichen Rechnungsprüfungsamt Würzburg – einer dem Bayerischen Obersten Rechnungshof nachgeordneten Behörde – ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt für das Prüfungsgebiet III im Bereich der Forstprüfung die Stelle

einer Beamtin / eines Beamten (m/w/d) der dritten Qualifikationsebene aus der Fachlaufbahn „Naturwissenschaft und Technik“, fachlicher Schwerpunkt „Forstdienst“, zu besetzen.

Das Prüfungsgebiet umfasst die Geschäftsbereiche der Bayerischen Staatsministerien für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie Umwelt und Verbraucherschutz und die der Forstverwaltung zugeordneten Einrichtungen einschließlich der Bayerischen Staatsforsten. Weitere Informationen unter www.orh.bayern.de.

Waldspaziergang BDF mit MdL Schöffel und MdL Reiß

Im Vorfeld der kommenden Beiratssitzung der Bayerischen Staatsforsten suchte MdL Martin Schöffel, Vorsitzender des Beirats der BaySF und stellvertretender Vorsitzender des Agrarausschusses, den Austausch mit den Interessenvertretern zum Projekt Forstbetrieb 2030. Das nahmen Bernd Lauterbach und Wolfgang Pröls zum Anlass, Herrn Schöffel zu einem Waldspaziergang einzuladen. So ließen sich die Argumente des BDF an konkreten Beispielen erläutern und diskutieren. Erfreulicherweise schloss sich auch MdL Tobias Reiß, Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU, in seinem eigenen Wahlkreis an. So konnten die Informationen auch die CSU-Fraktion erreichen.

Der Wald ist gegenwärtig in aller Munde. Aufgrund seiner Bedeutung als Hauptbetroffener, aber auch als Problemlöser des Klimawandels war nach Aussage Herrn Schöffels der Wald dieses Jahr bereits zweimal Thema von Plenarsitzungen des Landtags. Während des informativen Waldspaziergangs nahe dem Mitterteicher Ortsteil Großbüchlberg war deutlich erkennbar, wie die Klimaschäden zum Absterben verschiedener Baumarten wie Fichte, Esche und Buche, aber auch Kiefer und Lärche führen. Dies schafft einen offensichtlichen Mehraufwand für Forstleute, der sich beispielsweise in häufigeren Kontrollen zur Verkehrssicherheit, aufwendigeren Einschlagsverfahren der betroffenen Bäume oder auch in kleinflächigen Verjüngungsmaßnahmen niederschlägt. Bernd Lauterbach und Wolfgang Pröls sprachen auch ganz gezielt die Jagd in forstlicher Hand an. Nur durch eine effektive und gezielte Jagd ist eine erfolgreiche und ökologisch wie auch ökonomisch sinnvolle Waldverjüngung möglich.

Es war für die Abgeordneten deutlich sichtbar, dass der Klimawandel flächendeckend in Bayern angekommen ist und es keine Alternative zum Klimawaldumbau gibt. Dieser Umbau darf aber durch den Prozess des Forstbetriebs 2030 nicht gebremst, sondern muss verstärkt werden. Um den richtigen Zukunftswald zu pflegen und zu schaffen, ist es aus Sicht des BDF nicht nur notwendig, alle Forstleute auf der Fläche zu erhalten, sondern das Personal auf der Fläche noch zu verstärken. Die Bewältigung von mehr Aufgaben mit weniger Personal ist nicht machbar! Ein entsprechender Benchmarkvergleich mit deutschen, aber auch europäischen Forstbetrieben im Rahmen des Projektes „FB 2030“ zeigt auf, dass Bayern heute schon die größten Reviere mit der gleichzeitig geringsten Personalausstattung hat. Dies nahm Herr Schöffel auf und bestätigte, dass in



diesen für Wald und Bewirtschafteter herausfordernden Zeiten Forstbetriebe und Forstreviere im Staatswald erhalten und gestärkt werden sollen.

Auch die Argumentation, dass der Wald zusammen mit einer verstärkten Holzverwendung als unverzichtbare CO₂-Senke durch die FörsterInnen heute mehr denn je den Menschen vor Ort nahegebracht werden muss, fiel bei Tobias Reiß und Martin Schöffel auf fruchtbaren Boden. Bernd Lauterbach nahm hier noch die veränderten Kompetenzen an der Weltenburger Enge zum Beispiel und zeigte auf, dass die Öffentlichkeitsarbeit nach Verlagerung in die Umweltverwaltung dort deutlich aufwendiger betrieben wird als davor. Dabei wäre die Themenpalette der Forstleute mit Waldumbau und den zahlreichen Umweltleistungen des Waldes deutlich umfassender. Es sei von großer Wichtigkeit, den Waldbesuchern und der Gesellschaft den Waldumbau zu erklären. Leider verstehe noch nicht jeder, dass junge Bäume Licht brauchen, um zu wachsen, und dass es deshalb auch im Klimawald Voraussetzung sei, Bäume zu fällen, wenn im Nachgang gewährleistet sei, dass das nachhaltig produzierte Holz klimaschädliche Werkstoffe ersetze und sogar noch als CO₂-Speicher diene.

Während des Gesprächs wurde auch dargelegt, dass weitere große Stilllegungsflächen im Wald für einen Klimawald nicht sinnvoll sein können. Nachhaltige Holznutzung ist gelebter Klimaschutz! Hier kommt

Austausch bei bestem Waldwetter und bester Stimmung (v. r.): MdL Martin Schöffel (CSU), Beiratvorsitzender der BaySF und stellvertretender Vorsitzender des Landwirtschaftsausschusses; Bernd Lauterbach; MdL Tobias Reiß, Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU; nicht auf dem Bild, da Fotograf: Wolfgang Pröls.



dem Holzbau in Zukunft eine große Bedeutung zu. Dies stärkt auch weiterhin das Cluster Wald – Forst – Holz, welches auch zukünftig mit dem umweltfreundlich produzierten, nachhaltig verfügbaren Rohstoff Holz versorgt werden muss. Martin Schöffel zeigte sich überzeugt, dass Holz einer der prädestinierten Rohstoffe einer CO₂-neutralen Wirtschaft sei und deshalb noch viel stärker in den Fokus der Politik genommen werden müsse. Dieses besondere bayerische Prinzip „Schützen und Nützen“ auf der gleichen Fläche vertritt der BDF auf Landes-, Bundes- und Europaebene als Vorbild für die Zukunft. Dieses Vorbild müsse nach Ansicht von Bernd Lauterbach weiterhin proaktiv vertreten werden – auch dies sei wichtige Öffentlichkeitsarbeit in den Händen der FörsterInnen vor Ort. „Wir müssen

der Gesellschaft vermitteln, dass eine nachhaltige und naturnahe Waldbewirtschaftung der Schlüssel ist für mehr Klimaschutz und Artenvielfalt. Wir müssen heute unsere Waldpolitik so gestalten, dass auch in der Zukunft der Grundsatz ‚Schützen UND Nutzen‘ erhalten werden kann. Hierfür ist bereits heute eine gute Zusammenarbeit mit den Verbänden im Beirat und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit nötig.“ Tobias Reiß plädierte für eine engagierte und innovative Darstellung der Klimaleistungen des Waldes und der nachhaltigen Arbeit dafür. Mit einem kleinen Abschiedsgeschenk bedankten sich Wolfgang Pröls und Bernd Lauterbach bei den beiden Abgeordneten für ihr großes Interesse sowie die fachlich überaus fundierte Diskussion. ■

Beirats-Stellungnahme zum Forstbetrieb 2020

Robert Nörr und Stefan Kramer, die Vertreter des BBB im Beirat der Bayerischen Staatsforsten, nahmen zum Thema Forstbetrieb 2030 umfassend Stellung. Details zu den Planungen des Projekts waren bis Mitte Mai nicht bekannt. Der Beiratsvorsitzende MdL Martin Schöffel (CSU) hatte die Beiräte insbesondere angefragt, welche aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Anliegen die BaySF in der weiteren Entwicklung zu einem leistungsfähigen Forstbetrieb 2030 und darüber hinaus aufgreifen sollen.

Neben den Themen Klimawandel, Walderhalt/Waldumbau/Waldpflege, CO₂-Minderung, Erholung/Tourismus/Öffentlichkeitsarbeit, Natur- und Artenschutz, Sicherung der Lebensgrundlagen wie Trinkwasser/saubere Luft/sichere Infrastruktur und Siedlungen, Stärkung des ländlichen Raumes, Globalisierung, Digitalisierung und Zunahme der Partikularinteressen am Wald äußerten sich die Beiratsmitglieder auch zu den folgenden Themen:

Attraktive Arbeitsplätze

Die Bayerischen Staatsforsten werden aufgrund des demografischen Wandels mehr Anstrengungen unternehmen müssen, um als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden und qualifizierte Arbeitskräfte in ausreichendem Umfang anwerben und halten zu können. Neben einer konkurrenzfähigen Bezahlung wird hier die Attraktivität des Arbeitsplatzes eine zentrale Rolle spielen. Für die Motivation und Arbeitszufriedenheit ist eine regionale Zuständigkeit mit umfassenden Zuständigkeiten sowohl für WaldarbeiterInnen als auch für FörsterInnen wesentlich attraktiver als funktionale Organisationsformen. Eine Trennung zwischen bio-

logischer und technischer Produktion wäre kontraproduktiv und ist daher abzulehnen. Weiterhin ist bei vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Identifikation mit „ihrem Wald“ höher als mit einer Organisationsform. Bestehende Funktionalisierungen sollten daher überprüft, neue nur in sehr begründeten Einzelfällen eingeführt werden.

Die herausragende Bedeutung einer glaubwürdigen Wertschätzung der Beschäftigten in allen Ebenen muss nicht weiter ausgeführt werden. Optimierungsmöglichkeiten müssen hierzu ausgeschöpft werden, MitarbeiterInnen dürfen nicht das Gefühl haben, als reiner Kostenfaktor gesehen werden. Zur Umsetzung wurde gefordert: Die Attraktivität der Bayerischen Staatsforsten als Arbeitgeber und die Attraktivität der einzelnen Arbeitsplätze müssen im Forstbetrieb 2030 eine höhere Gewichtung erlangen.

Ertragssteigerung vor Einsparungen

Möglichkeiten von Ertragssteigerungen im Holzverkauf u. a. durch kundenangepasste Aushaltung, optimale Sortierung oder bestmögliche Frische sollten ebenso verstärkt genutzt werden wie Möglichkeiten der weiteren Geschäftsfelder. Das hierfür notwendige Personal ist vorzuhalten. Zur Umsetzung wurde gefordert: Ertragssteigerungen müssen im Forstbetrieb 2030 vorrangig vor Kosteneinsparungen umgesetzt werden.

Zu starke Fokussierung auf Ökonomie

Zur Bedeutung der gesellschaftlichen Anliegen für die Erfüllung des gesetzlichen Auftrages der BaySF

wurde ausgeführt: Der zu starke Fokus auf die Ökonomie der Staatswaldbewirtschaftung der letzten 16 Jahre hat zu einer sinkenden Akzeptanz der Forstwirtschaft in größeren Teilen der Gesellschaft geführt. Durch das geringere Vertrauen in die FörsterInnen und die Forstwirtschaft ist die „Licence to operate“ ernsthaft in Gefahr. Dies macht es anderen Strömungen leicht, ihre Einzelinteressen lautstark zu formulieren und auch teilweise durchzusetzen. Ein ausgewogener Ausgleich der vielfältigen Interessen am Wald ist damit immer schwerer zu erreichen.

Seit dem Jahr 2015 folgt ein Sparprogramm auf das nächste. Bereits zu einer Zeit der höchsten Gewinnabführungen wurde damit an der Substanz des Unternehmens gespart. Rücklagen durften mit Hinweis auf die Unterstützung durch den Staat in schwierigen Zeiten nur in viel zu geringem Umfang gebildet werden. Wie unschwer vorherzusehen war, gerieten die Bayerischen Staatsforsten in Zeiten niedriger Holzpreise zwangsläufig in rote Zahlen. Trotz einer Gewinnabführung von über 650 Millionen Euro an den Eigentümer Freistaat Bayern wurden die Bayerischen Staatsforsten in ihrer finanziell

bisher schwierigsten Phase nicht durch den Staat gestützt, sondern mussten selbst am Kapitalmarkt Geld aufnehmen. Das widersprach früheren Zusicherungen. Nicht nur gesellschaftlich, sondern auch politisch hat sich eine starke Ausrichtung auf die Ökonomie aus Sicht der Beschäftigten damit anscheinend nicht ausgezahlt.

Ausrichtung des Forstbetriebs 2030

Die Klarstellungen von Staatsministerin Michaela Kaniber zum Personalerhalt und zur Ausrichtung auf einen Klimawald werden sehr begrüßt. Es gibt allerdings weiterhin starke Interessen, die ökonomischen Ansätze beim Forstbetrieb 2030 zu intensivieren. Eine erneute Ausweitung der maschinellen Holzernte – und damit zwangsläufig ein Abbau von Stellen für Waldarbeiter und Waldarbeiterinnen – wie auch eine stärkere Ausrichtung auf den Holzprozess mit einer Trennung von biologischer und technischer Produktion würden in der derzeitigen Klimadiskussion zu völligem Unverständnis in der Gesellschaft und zu großer Unzufriedenheit der Betroffenen führen. ■

GPR- und HPR-Wahl

Zum Redaktionsschluss der Doppelausgabe Juli/August hat die GPR- und HPR-Wahl noch nicht einmal stattgefunden. Über die Ergebnisse informieren wir Sie über Newsletter und Internet.

Wertschöpfung 2030 als zentraler Bestandteil des Forstbetriebs 2030?

Der Prozess Forstbetrieb 2030 ist derzeit das zentrale Thema im Unternehmen Bayerische Staatsforsten. Es werden Prozesse und Strukturen betrachtet und am Ende des Tages sicher auch bewertet. Dabei spielen die Kosten eine besondere Rolle. Der BDF und der GPR möchten aber den Fokus auf die Einnahmen richten und in dieser für Forstbetriebe finanziell so schwierigen Zeit die Wertschöpfung in den Vordergrund stellen.

Die Theorie

Ein nach dem Staatsforstengesetz vorbildlich und nachhaltig wirtschaftender Forstbetrieb kann nicht willkürlich die Holzmengen erhöhen, die bei ca. fünf Millionen Festmetern ca. 90 Prozent der Einnahmen ausmachen. Er kann auch nicht einfach noch mehr Kosten sparen, indem er Bestandsbe-

gründung, Waldpflege oder Infrastruktur vernachlässigt. Die weiteren Geschäfte sind ausbaufähig, was aber nicht ohne Personaleinsatz zu erreichen ist. Wollen wir die Einnahmen für unser Hauptprodukt Holz optimieren, gilt es stärker als bisher, die richtigen Bestände auszuwählen, Sortiment optimal für den jeweiligen Kundenwunsch auszuhalten, auf die Sortierung zu achten und die besten Preise für das jeweilige Holz zu erzielen.

Dies erreichen wir durch engagierte und gut eingebundene RevierleiterInnen, motivierte ForstwirtschaftsmeisterInnen und gut informierte Forstwirte und Forstwirtinnen, die vor Ort das Produkt am besten einschätzen können. Zusätzlich braucht es am Markt etablierte Verkaufsleitende regional und überregional und bestverhandelte Verträge durch die Zentrale und die Forstbetriebe. Doch nach einer

Verbesserungspotenziale in der Praxis

- Dauert der Holzprozess zu lange und bleibt Holz zu lange liegen, verschlechtert sich die Qualität des Holzes oft dramatisch. Welche Qualitäten geerntet und welche im Werksrücklauf gemeldet werden, können nur die Beschäftigten vor Ort erkennen.
- Die Stammholzanteile und Zöpfe werden entschieden durch die Säge im Wald, dort wird Geld verdient oder verthan.
- Bei fünf Millionen Festmetern ergeben zehn Euro höhere Wertschöpfung bereits 50 Millionen Euro; ein Betrag, der über das Wohl und Wehe des Unternehmens entscheiden kann.
- Wird die Fichte zu spät abgefahren, kann aus einer Borkenkäfersenke eine Borkenkäferquelle entstehen. Diese Schäden werden monetär momentan nicht bewertet.
- Um Unternehmer optimal zu führen, die mitunter andere Interessen haben als die BaySF, braucht es eine intensive Führung und Kontrolle durch die Beschäftigten vor Ort.

gut organisierten Logistik darf der Prozess nicht zu Ende sein, sondern auch die werksvermessenen Qualitäten müssen zu den vor Ort aufgenommenen passen. Die Sortierungsgewinne sollten beim Unternehmen sein, nicht bei den Kunden. Den Mitarbei-

tenden vor Ort, am Produkt Holz und ihrer Motivation kommt dabei eine Schlüsselstellung zu.

Schlüssel

Die Kommunikation ist für das „Ertragsbewusstsein“ dabei ein wesentlicher Schlüssel, die Beschäftigten müssen wissen, worauf es ankommt. Zudem müssen die MitarbeiterInnen und ihre Leistungen wertgeschätzt werden, denn Wertschöpfung bedingt Wertschätzung. Sie dürfen sich nicht als Kostenfaktor erleben, sondern als unverzichtbaren und wertvollen Teil des gesamten Unternehmens BaySF.

Weitere Potenziale

In den weiteren Geschäften stecken durchaus beachtliche Potenziale, die gemeinsam durch die Zentrale und die Mitarbeitenden auf der Fläche gehoben werden können. Das Wissen der Beschäftigten vor Ort, ihr Wissen und ihre Netzwerke bilden dabei einen Schatz, der noch längst nicht gehoben wurde. Auch hier sind Motivation und Bewusstsein der Schlüssel. Mehrleistung muss sich auch für die MitarbeiterInnen lohnen.

Schlussfolgerungen

Der Forstbetrieb 2030 zielt in die Zukunft und besteht aus dem Zusammenspiel von Wald und Mensch. Wir müssen in diesem Prozess sorgsam und nachhaltig mit beidem umgehen, nur so gehört die Zukunft der BaySF. ■

Günter Biermayer *verstorben*



Der BDF trauert um einen Forstmann mit Leib und Seele und sein Mitglied, Günter Biermayer.

Günter Biermayer ist überraschend am 13. Mai 2021 verstorben. Die Forstwelt verliert einen unermüdlichen und aufrechten Kämpfer für den Wald und seine Bewirtschaftung. Mit seinem enormen Wissensschatz und seiner Überzeugungs- und Durchsetzungskraft, wie sie nur noch selten zu finden ist, engagierte er sich beruflich wie privat für „seinen Wald“. Motiviert von hohen Zielen und Visionen, mit größtem persönlichem Einsatz, messerscharf in seiner Argumentation, so wird Günter Biermayer in unserer Erinnerung bleiben. Der BDF verliert ein sehr geschätztes Mitglied, die Trauer über den Verlust wiegt schwer.

Unvergessen bleibt die Standhaftigkeit, mit der Günter Biermayer in der Politik, im Ministerium sowie im Aufsichtsrat des Unternehmens Bayerische Staatsforsten auch im schwierigsten Umfeld den Staatswald gegen substanzielle und personelle Auszehrung verteidigte. Wie er waldbauliche Standards

in den BaySF und der Forstverwaltung zu erhalten suchte, ohne sich Neuerungen zu verschließen. Wie er die wichtigen Stellschrauben klar analysierte und versuchte, diese „zu drehen“. Wie er immer interessiert und zu Gesprächen bereit war, durchaus massiv und kämpferisch, dabei aber stets versuchte, zukunftsfähige Lösungen zu finden. Ein Forstmann mit Leib und Seele, eine Ausnahmepersönlichkeit, der die (Forst-)Welt viel verdankt.

Das Interesse am Wald zieht sich durch sein ganzes Leben. Der in Augsburg geborene Günter Biermayer studierte Forstwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Seine berufliche Laufbahn begann er 1982 nach Referendarzeit und Staatsprüfung an der damaligen Oberforstdirektion Augsburg. 1983 wechselte er an das Forstministerium in München. 1988 wurde Biermayer stellver-

tretender Forstamtsleiter in Fürstfeldbruck, 1991 Forstamtsleiter in Zusmarshausen. 1994 übernahm er am Forstministerium die Leitung des Referats „Waldbau, Waldschutz, Waldinventuren, Planungen“. Im Jahr 2000 wurde Biermayer zum Leiter der Forstdirektion Oberbayern, später Oberbayern-Schwaben, bestellt. Ab 2005 leitete er im Forstministerium das Referat „Forstliche Forschung, Waldpädagogik“. 2017 wurde Günter Biermayer Amtschef am AELF Fürstfeldbruck. Zahlreiche andere Funktionen, z. B. im Kuratorium für forstliche Forschung, im Aufsichtsrat der Bayerischen Staatsforsten, im Prüfungsausschuss für die Große Forstliche Staatsprüfung oder als Prüfer bei der mündlichen Waldprüfung, runden sein herausragendes berufliches Engagement ab. Seine freie Zeit verbrachte er viel im eigenen Wald und auf der Jagd, auf der er völlig überraschend verstarb. ■

Verschiebung der Landesversammlung auf den 9. Mai 2022

Die für den 20. September 2021 geplante Landesversammlung des BDF Bayern wird auf den 9. Mai 2022 verschoben. Weiterhin ist nicht absehbar, ob bzw. unter welchen Umständen eine größere Veranstaltung überhaupt vernünftig stattfinden kann. Klar ist, dass der BDF eine möglichst gut besuchte Veranstaltung mit entsprechender Außenwirkung v. a. bei Politik und Presse anstrebt. Genau das steht nach wie vor bis auf Weiteres infrage und kann auch nicht vernünftig vorausgeplant werden.

Auch eine sog. Hybridveranstaltung ist nicht zielführend, da insbesondere ältere BDF-Mitglieder und

Mitglieder mit schlechter Internetverbindung eindeutig benachteiligt würden. Auch satzungskonforme Abstimmungen wären nur mit großem Aufwand möglich. Wir haben uns die Entscheidung im BDF-Vorstand nicht einfach gemacht und kommen zu dem Ergebnis, dass es in fast jeder Hinsicht besser ist, die BDF-Landesversammlung auf einen späteren, sinnvollen Termin im Jahr 2022 zu verschieben. Nach der aktuellen Rechtslage bliebe der Vorstand dann so lange im Amt, bis eine Landesversammlung und Neuwahlen wieder möglich sind. Als Termin steht inzwischen der 9. Mai 2022 fest. ■



Wir bewegen Holz, Holz bewegt uns
Mercer Holz - Dem Waldbesitzer ein verlässlicher Partner

www.mercerint.com

Mercer Holz GmbH | T.: +49 36642 8 2314 | info.mh@mercerint.com
Zentrale Rosenthal | Hauptstraße 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Niederlassung Arneburg | Goldbecker Straße 38 | 39596 Arneburg
Niederlassung Friesau | Am Bahnhof 123 | 07929 Saalburg-Ebersdorf



„Förstern ist nicht Gärtnern“

In Zeiten des coronabedingten Online-Studiums freut man sich als Forst-Studentin doch umso mehr auf das praktische Lernen im Wald. So nutzte ich meine vergangenen Semesterferien im Herbst für ein zweimonatiges Berufspraktikum in einer der Oberförstereien des LFB. Ausdrücklich möchte ich mich noch einmal recht herzlich bei den Kollegen bedanken, die mir mit viel Engagement die Tätigkeiten der „Waldpolizei“ nahebrachten und ausdauernd meinen Fragen standhielten. Trotz der Tatsache, dass ein Praktikant für einen Betrieb mehr Arbeit bedeutet, fühlte ich mich vor allem auf persönlicher Ebene sehr gut aufgenommen. Dies lag auch daran, dass sich stets Gedanken gemacht wurden, in welchem Revier es momentan „etwas für mich zu sehen geben könnte“. Während der regelmäßigen Revierrundfahrten wurde darauf Wert gelegt, Flächen anzusteuern, auf denen entweder waldbauliche Maßnahmen stattfanden oder deren Bestände aufgrund ihres Alters oder ihrer Ästhetik sehenswert erschienen. Durch selbstständige Arbeiten, wie das Auszeichnen, Taxieren und Einmessen von Flächen, konnte ich viel dazulernen und meinen forstlichen „Götterblick“ schärfen.

Warum das Land Brandenburg auf eine strukturelle Trennung der Bereiche Landeswaldbewirtschaftung und hoheitliche Aufgaben setzt, ist mir allerdings immer noch unklar. In der Praxis gibt es zwischen den Bereichen doch ständig Überschneidungen. In lebhafter Erinnerung geblieben sind mir die Unmengen an bürokratischen Schritten für jeglichen Vorgang. Besonders wichtig war es vorab, immer die eigene Zuständigkeit zu überprüfen und herauszufinden, ob „Wald betroffen ist“. Wenn nach den notwendigen Schreibtischarbeiten dann „mal eben ins Revier rausgefahren“ wurde, bedeutete dies generell lange Autofahrten, da die Reviere in ihrer Größe nicht nur riesig sind, sondern die einzelnen

Waldflächen auch weit auseinanderliegen. Da fuhr man dann vormittags einmal schlappe einhundert Kilometer zum und durch den Wald.

Ich musste schmunzeln, als ich hörte, dass das Durchschnittsalter der Beschäftigten der Oberförsterei bei 56 Jahren liegt und, ich zitiere: „damit ja noch jung ist“. Wohlgedemerkterweise sieht es mit dem Altersdurchschnitt in anderen Oberförstereien ähnlich aus, eine Tatsache, die den LFB personell gesehen als nicht zukunftssicher darstellt. Der Grund dafür liegt in einer jahrzehntelangen Verweigerung von Neueinstellungen. Nicht selten kommt es vor, dass sich ein Förster um zwei Reviere kümmern muss. Oft werden frei gewordene Stellen entweder gar nicht oder aber als befristete Stellen nachbesetzt. Letzteres ist als uneffektiv anzusehen, wenn man bedenkt, dass man sich als neuer Förster nach ein oder zwei Jahren wohl gerade erst richtig im Revier zurechtfindet, um dann direkt schon wieder weiterziehen zu dürfen. Schade ist zudem auch, dass die langfristige Betreuung der Bestände durch dieselbe Person auf diese Art und Weise nicht mehr möglich ist.

Dabei lebt ein Betrieb doch gerade durch eine Altersdurchmischung. Wäre es nicht effektiver, wenn die angehenden jungen Forstleute von den „alten Hasen“ des Betriebes lernen, um deren Insider-Wissen nutzen zu können, seien es nun Ortskenntnisse oder Erfahrungen über (Miss-)Erfolge bisheriger Bestandesbegründungen auf den verschiedenen Standorten? Auf der anderen Seite könnte der Betrieb mit Sicherheit auch vom frischen Wind und von neuen Ideen des „jungschens“ Nachwuchses profitieren. Ob es eine berufliche Perspektive meiner Forst-Generation beim Landesbetrieb Forst Brandenburg geben wird, ist für mich aktuell nicht einschätzbar. Auch im Gespräch mit Kommilitonen fällt mir auf,

Evaluierung des LFB, wir bleiben dran

Nach der Anhörung am 5. Mai 2021 im ALUK haben wir mit der IG BAU eine gemeinsame Kommunikation verabredet. Wir führten zahlreiche Gespräche mit Vertretern der SPD und CDU und haben dabei wiederholt insbesondere die Beibehaltung der aktuellen Revieranzahl und die Erhöhung der Anzahl der Forstämter gefordert. Hier gibt

es anscheinend Bewegung. Unsere Position insgesamt ist auf unserer Homepage zu finden. Bündnis 90/Die Grünen waren leider im bisherigen Prozess für uns nicht erreichbar.

LV



BRANDENBURG / BERLIN

dass fast niemand davon spricht, sich nach dem Studium bei den Brandenburger Landesforsten zu bewerben. Aber wen wundert's? Es ist nun einmal leider so, dass der LFB im Gegensatz zu anderen Bundesländern keine forstliche Laufbahnausbildung (keinen Anwärterdienst, kein Referendariat) mehr anbietet. Neben dieser Tatsache hat sich natürlich auch die generelle Stellen- bzw. Personalsituation herumgesprochen, sodass die Möglichkeit, in den öffentlichen Dienst nach Brandenburg zu gehen, kaum in Betracht gezogen wird. Dabei bietet der Brandenburger Wald viel mehr als nur „Kiefernknack“. Der Waldumbau hat auch hier schon lange begonnen und gerade die jungen angehenden Forst-

leute sollten die Chance bekommen, das vorhandene Umbaupotenzial vieler weiterer Flächen zu erkennen und mit neuem Schwung umzusetzen. ■

(Um die Autorin zu schützen, wurde auf Nennung der Obf. verzichtet)

Landesgeschäftsstelle
Friedrichstr. 169, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 65 700 102
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Politische Gipfel für den Wald – was wird forstlich draus?

Waldgipfel in der EU und in der BRD. Waldstrategien. Viel Papier, viele Schlagworte, Konzeptansätze und Ankündigungen. Was kommt dabei raus? Wer kümmert sich um die Umsetzung? Was wird (davon) nach der Bundestagswahl? Was wird forstpolitisch nach der Wahl im Land der Seen und der Wälder? Wer sind bei uns die „Gipfelstürmer“ für die nächste Runde in Politik und wie viele stürmen im BDF MV?

Über den Wald wird also immer noch viel gesprochen. Die toten Fichten sind nun aber weniger interessant. Plötzlich fehlt den Handwerkern das geschnittene Holz, das zuvor ungesägt noch fast wertlos verhökert werden musste. Defizite in vielen Forstbetrieben sind die Folge. Bei den Waldstrategien geht es verstärkt um Ökosystemdienstleitu-

gen und deren Anerkennung, etwa eine langfristig ausgelegte „Klimaprämie“. Als würde Geld schon das Notwendige für den „Patienten“ Wald auf den Weg bringen. Dabei bedarf es für den Wald vor allem auch des professionellen Pflegepersonals in allen Stationen.

Auffallend wenig wird aber über die gesprochen, die sich um den Wald kümmern. Bertolt Brechts Gedicht könnte 2021 „Fragen eines lesenden Forstarbeiters“ heißen. Wer steht im Wald bei Wind und Wetter, wer kämpft mit den Waldbesitzern gegen Käfer und Trockenschäden, Wildverbiss, Förderbürokratie? Auf Bundesebene ist der Forstleutebund mit Ulrich Dohle unter Unterstützung durch die Berliner Geschäftsstelle und verschiedene brandaktuelle

EXISTENZIELLER DIENSTUNFÄHIGKEITSSCHUTZ

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/du>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH



Arbeitskreise aktiver denn je, damit wir Forstleute nicht im Schatten des Waldes vergessen werden bzw. auch unsere Ideen in Strategien gipfeln. In MV bestehen die bekannten Kontakte in Politik, Verwaltung und waldbezogene Verbände. Unaufgeregt, aber zu den gleichen Themen. Neue Kontakte sind gefragt.

Bei uns ist es um den Wald politisch ruhig geworden oder geblieben. Die tolle Initiative „Unser Wald“ läuft nach der Wahl aus? Hoffentlich werden die Ansätze und Projekte fortgeführt. Nur dann führen sie in die Zukunft. Für die Landesforst sind mittelfristig erstmals erhebliche finanzielle Zuschüsse (als Kredite) für den Forstbetrieb vereinbart. Über die Wahl hinaus. Aber: Unverschuldet sollte eine Landesforst beim Land doch keine Schulden haben! Was soll dieser Druck – oder ist das nur das übliche Finanzgebaren mit Berufung auf die Landeshaushaltsordnung? Wer glaubt hier und wer ist Gläubiger? Das durch amerikanische Großeinkäufe ausgelöste „Holzfieber“ wird sich vermutlich erheblich auf die Holzerlöse auswirken. Endlich mehr Geld für den besten Rohstoff der Gegenwart und Zukunft!

Sosehr man sich am Waldweg und an der Kasse über „bessere“ Preise freuen mag. Dies kann ein Strohfeuer sein. Lassen wir uns also in einer deutlichen und langfristigen ökonomischen Krise unter den Bedingungen des klimabedingten Waldsterbens 2.0 nicht von einem Holzpreis blenden. Und fallen wir nicht ins „monotone Holzprogramm“ der maximalen Hiebssätze. Unser Auftrag ist nicht die Abarbeitung eines Hiebssatzes. Unser Auftrag ist der Wald in der Gesamtheit seiner Funktionen und Leistungen. Für den Landeswald kommt die Bestellung ganz klar vom Land und dessen BürgerInnen. Selbstbeauftragungen sind nur dann richtig, wenn sie die Gesellschaft fördern.

Guter Waldschutz und gutes regionales Waldholz für die Handwerker und Großverbraucher sind auf derselben Seite der Medaille. Wir brauchen waldpflegliche Preise nicht nur für das Holz und auf dieser Basis einen veränderten Umgang mit dem Wald. Der Zukunftsrat des Landes MV hat längst nicht alles in seinem Abschlusspapier, was für die Waldzukunft notwendig ist. Aber schauen wir auf diese Prozesse und bringen wir uns weiter ein. Über ein zehnjähriges Moratorium für alle alten Buchenwälder wird man vielleicht noch diskutieren. Für das Ökologische bei der Waldnutzung haben wir doch alle studiert und können weiterlernen. „Dauerwald“ – der Name wird hoffentlich politisch, aber auch forstfachlich zum Programm. Wir brauchen eine „Dauer-Wald-Lösung“, die sich im Wandel bewähren kann. Dafür erwarten wir die Einladung und die Aussagen der BewerberInnen für die nächste Legislatur. Fünf entscheidende Jahre im zu erwartenden vielfältigen Paradigmenwechsel –

so zumindest der Eindruck kurz vor der sogenannten Sommerpause mit den ersehnten Lockerungen für Kontakte und Beziehungen.

Der Sommer gibt uns Zeit zum Erholen. Und den Politikern beste Gelegenheit, auf der Zielgeraden zur Landtagswahl „Farbe“ zu bekennen. Mit nur einer wird es nichts. Besser mit Inhalten statt mit Personalien um die Gipfelposten in den Parteien. Für den Wald haben wir Fragen gestellt und werden auch noch Gespräche suchen. Persönlich, nicht im Chat. Wir warten auf die Wahlprogramme und werden diese allen Mitgliedern auf der Homepage zur Verfügung stellen. Wenn wir es noch schaffen, ziehen wir die Aussagen zum Wald und zur Landesforst in einer Übersicht zusammen.

In eigener Sache: Wir wollen die in der Mitgliederversammlung im Juni beschlossenen Punkte umsetzen. Nicht nur die überfällige Anpassung der Mitgliedsbeiträge nach 20 Jahren Konstanz. Der BDF steht immer noch (!) vor der großen Aufgabe, wieder an Breite und Innenleben zu gewinnen. Die neue Generation ist gefragt – und wir müssen diese gewinnen, um unser aller willen. Nicht erst Corona hat uns gezeigt, dass wir nur als landesweit verbundener Verband eine Chance haben, uns für den Wald und seine Forstleute starkzumachen. Wir sind ja kein Kleingarten-Verein, wo man sich über'n Zaun sieht, um Stauden zu tauschen. Der Wald ist größer und unsere Gruppe auch, auch wenn es regional weniger gibt als seit dem Eintritt gewohnt und eben auch selbst mitgestaltet.

Wir bedanken uns bei allen, die unserer Solidargemeinschaft die Treue gehalten haben. Mit Beitrag und beiträgend. Ja, die Zeiten, als der BDF sich vornehmlich um Arbeitsbedingungen kümmerte, BDF-Jagden und anderes schaffte, waren sicher pragmatischer und handfester als heute. Und ja, vielen von uns fehlen die Kontakte und Treffen vor Ort. Das kann organisiert werden, liegt nur an uns selbst. Der persönliche Rückzug hier und da ist vielleicht ein gesamtgesellschaftlicher Trend. Und doch: Unser Einsatz ist wichtiger denn je. Forstleute sind anders. Drei Gründe: Der Wald. Die Zukunft des Forstlichen. Wir. Einen schönen Sommer für alle Forstleute! ■

Die Landesleitung

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
info@bdf-mv.de
www.bdf-mv.de

Videokonferenz mit der LWK Niedersachsen

Am 11. Mai fand eine Videokonferenz mit Rudolf Alteheld, Geschäftsbereichsleiter Forst der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, und dem BDF statt. Vom Landesverband Niedersachsen nahmen Jörg Becker und Ulf Wahlers teil. Beide leiten die BDF-Arbeitsgruppe „Landwirtschaftskammer“. Es wurden verschiedene aktuelle forstpolitische Themen besprochen.

Situation des LWK-Forstbereiches

Die Waldbesitzenden können für Maßnahmen, die im Zusammenhang mit Waldschäden stehen, Fördermittel von Land Niedersachsen beantragen. Für diese Antragstellung, die in den meisten Fällen durch die Förster und Försterinnen erfolgt, erhebt die LWK eine Gebühr von 16 Prozent der Zuwendungssumme. Das führt zu einer erheblich verbesserten Einnahmesituation.

Die Erwartung an die daraus resultierende Mehreinnahme blieb allerdings aus. Das lag zum einen daran, dass deutlich weniger Anträge gestellt wurden. Zum anderen ist ein großer Anteil „nur“ vorab bewilligt. Dieses unbürokratische Verfahren ist gemacht worden, um einen unverzüglichen Maßnahmenbeginn zu ermöglichen. Die Gebühren können im Antragsverfahren erst bei der endgültigen Abrechnung der Anträge gestellt und vereinnahmt werden. Dazu muss aber eine endgültige Bewilligung stattfinden. Hier kommt es allerdings zu einem durch den aktuellen Personalmangel herbeigeführten gewissen Stau.

Verwendung der Einnahmen

Wofür sind diese Einnahmen eigentlich vorgesehen? Sie sind für unterschiedliche Verwendungen im Geschäftsbereich Forst eingeplant. Dazu gehört u. a. die Möglichkeit, „Förster zur besonderen Verwendung“ (ZBVler), sogenannte „Springer“, einzusetzen. Diese sollen im Wesentlichen die Bezirksförster und -försterinnen in den Hauptschadensgebieten entlasten. Zusätzlich finden diese Gelder auch Anwendung in der Aufstockung von Anwärterstellen, von derzeit sechs auf zehn. Ein anderer Teil wird zur Kostendeckung administrativer Aufgaben in anderen Geschäftsbereichen eingesetzt.

Bewerbungsgespräche mit AnwärterInnen

Bei den Bewerbungsgesprächen für die forstlichen Anwärter und Anwärterinnen gibt es nun ein verändertes Prozedere. Diese finden jetzt früh im Jahr statt und sind für den neuen Jahrgang bereits erfolgt.



Auch die Zuweisungen auf die Ausbildungsförsterien ist bereits vollzogen. Die Vorauswahl wird rein nach den Bewerbungsunterlagen durchgeführt. Das Bewerbungsgespräch selber hat nun einen höheren Anteil an der Entscheidungsfindung. Hier geht es neben gutem forstlichem Wissen auch um Flexibilität und Sozialkompetenz. Die Wünsche zu dem Einsatzort der AnwärterInnen werden, wenn möglich, berücksichtigt.

Neuorganisation im Privatwald

Die forstliche Betreuung und Beratung im niedersächsischen Privatwald werden neu organisiert: Die derzeitige Direktzahlung vom Land Niedersachsen an die Landwirtschaftskammer und die niedersächsischen Landesforsten wird ab dem ersten Januar 2023 eingestellt. Diese finanziellen Mittel stehen für

JAGDMUNITION MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

SKADI Munitionstechnik
Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr
Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997
E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de



die Beratung und Betreuung des privaten Waldbesitzes, die sogenannte Offizialberatung, durch die beiden öffentlichen Verwaltungen zur Verfügung. Zukünftig werden diese Zuschüsse über eine Förderrichtlinie den in Forstbetriebsgemeinschaften (FBGen) organisierten Waldbesitzern direkt zur Verfügung gestellt. Grundlage dafür ist die Umstellung auf eine EU-gerechte Förderrichtlinie. Diese soll einen diskriminierungsfreien Zugang zu einer bezuschussten Beratung und Betreuung der privaten Waldbesitzenden gewährleisten.

Antragsberechtigt sind allerdings nur die FBGen selbst. Um die Mittel zu bekommen, müssen sie zunächst Anträge stellen. Erst nach einer Bewilligung können sie dann ihren Dienstleister frei wählen. Laut Rudolf Alteheld liegt noch kein konkreter Richtlinienentwurf für diese Förderung vor. Jedoch sind schon einige Eckdaten geklärt und können als gesichert angesehen werden. Unter anderem beträgt der Bewilligungszeitraum für die beantragte Förderung fünf Jahre. Aufgrund einer Anteilsfinanzierung von unter 50 Prozent ist keine Ausschreibung, sondern nur eine Angebotseinholung von mindestens drei Anbietern erforderlich. Als Mindeststandard für diese Dienstleistungen ist der forstliche Bachelor-Abschluss, auch ohne Vorbereitungsdienst, vorgesehen. Grundsätzlich macht sich der Leiter des Geschäftsbereichs Forst wenig Sorgen zu diesem Thema. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen wird auch zukünftig der größte Anbieter eines forstlichen Beratungs- und Dienstleistungsangebotes in Niedersachsen bleiben. Sicher wird es zu einem Mehraufwand bei der Abrechnung der Förderanträge kommen. Wie das allerdings gestaltet werden soll, ist noch offen. Eine Trennung von Beratung und Dienstleistung, wie in anderen Bundesländern, ist jedenfalls nicht angedacht.

Auswirkungen auf den Privatwald

Das Land Niedersachsen, das Landvolk, die LWK und die Naturschutzverbände haben sich, hinsichtlich von Umweltthemen, auf einen sogenannten „Niedersächsischen Weg“ geeinigt. Davon ist hauptsächlich die Landwirtschaft betroffen. Aber auch der Wald ist dabei ein Thema. Hierdurch wird die Forstwirtschaft deutliche Einschränkungen erfahren, der Landeswald mehr als der Privatwald. Letzterer durch Änderungen der waldbaulichen Förderrichtlinie. So werden zum Beispiel wieder mal fremdländische Baumarten, seit Jahren Streitthema zwischen den unterschiedlichen Naturschutzorganisationen und der Forstwirtschaft, nur noch mit maximal 49 Prozent Flächenanteil förderfähig sein. Das auch nur auf ausgewählten Standorten. Hierzu zählen zum Beispiel die Roteiche, Küstentanne, Japanlärche und vor allem die Douglasie. Alles Baumarten, denen eine stabile Zukunft im Klimawandel zugeschrieben wird! Nicht europäische Baumarten sind von der Förderung ganz ausgeschlossen oder zumindest noch stärker eingeschränkt.

Es soll sogar ein Monitoring eingeführt werden, das den Anteil gepflanzter nicht europäischer Baumarten überwacht. Inwieweit die niedersächsischen Waldbesitzenden diese veränderte Förderrichtlinie akzeptieren und in Anspruch nehmen, bleibt abzuwarten. Alles in allem war das Gespräch für den BDF Niedersachsen, als Vertreter der in der Forstwirtschaft arbeitenden Personen, sehr aufschlussreich. Es liegen spannende Zeiten vor uns. Der BDF wird sich im Sinne der Beschäftigten einbringen und mitgestalten. ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de

Im Gespräch mit Staatssekretär Prof. Dr. Ludwig Theuvsen am 19. Mai 2021

Zukunft der *forstlichen Betreuungsförderung*

In digitaler Form hatten wir Gelegenheit, mit Herrn Professor Dr. Ludwig Theuvsen, Staatssekretär aus dem Landwirtschaftsministerium (ML), sowie weiteren Vertreterinnen und Vertretern der Fachrefe-

rate über die Auswirkungen der nunmehr absehbaren Folgen der Neustrukturierung der forstlichen Betreuungsförderung zu sprechen ...



Den umfangreichen, sehr lesenswerten Artikel finden Sie in der ungekürzten Langfassung ab sofort unter www.bdf-online.de/service/bdf-aktuell/artikel-langversion, inklusive Kommentierung durch den BDF Niedersachsen. Sie können auch den nebenstehenden QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet einscannen, um direkt weiterzulesen. ■



Forstliche Staatsexamen in NRW

Im Mai 2021 fanden die beiden Waldprüfungen und die mündlichen Prüfungen des forstlichen Staatsexamens für insgesamt 21 ForstreferendarInnen des Prüfungsjahrgangs 2021 der Bundesländer Niedersachsen (10), Sachsen-Anhalt (4) und Nordrhein-Westfalen (7) in NRW statt. Die schriftlichen Prüfungen wurden bereits im März dieses Jahres absolviert. Die erfolgreiche Prüfungskooperation der drei Länder ging mit diesem gemeinsamen forstlichen Staatsexamen in die 12. Runde.



Die neuen Kolleginnen und Kollegen nach erfolgreich abgelegtem Staatsexamen

Dem ersten Teil der Waldprüfungen mussten sich die ReferendarInnen im Forstbetriebsbezirk Horstmar des Regionalforstamtes Münsterland stellen. Der Prüfungsparcours der zweiten Waldprüfung lag am 19. Mai 2021 im Kurkölnischen Sauerland im Forstbetriebsbezirk Beckerhof. Auch bei kühlen Temperaturen von 6 Grad Celsius und heftigen Schauern im Ebbegebirge ließen sich PrüferInnen und Prüflinge nicht unterkriegen und zogen die zweite Waldprüfung hoch motiviert und mit guten Ergebnissen durch. Im Anschluss fanden die mündlichen Prüfungen in sechs Prüfungsgebieten am 20. und 21. Mai im Forstlichen Bildungszentrum (FBZ) in Arnsberg-Neheim statt.

Sechs ForstassessorInnen aus NRW haben dieses forstliche Staatsexamen mit der Note „gut“ bzw. „befriedigend“ absolviert und nutzten das Angebot, einen zeitlich auf 24 Monate befristeten Anschluss-Beschäftigungsvertrag bei Wald und Holz NRW zu unterzeichnen. Im kommenden Jahr werden die Waldprüfungen und mündlichen Prüfungen des forstlichen Staatsexamens im Mai 2022 in Niedersachsen stattfinden. Dem zukünftigen Personalbedarf in beiden forstlichen Laufbahnen bedarfsorientiert folgend, reduziert Wald und Holz NRW die jährlichen Ausbildungsstellen ab Einstellungsjahr 2021 für ForstreferendarInnen von bisher acht auf sechs und erhöht die Ausbildungsstellen für ForstinspektoranwärterInnen von bisher 18 auf 20.

Alle 21 Prüflinge konnten das Forstreferendariat erfolgreich abschließen. Das Gesamtergebnis mit viermal Note gut, 15-mal Note befriedigend und zweimal Note ausreichend lag bei einer bemerkenswerten Durchschnittsnote von 9,69 Punkten (befriedigend). Im Anschluss an die mündlichen Prüfungen erhielten die ForstassessorInnen ihre Prüfungszeugnisse vom Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Herrn Dr. Heinz-Werner Streletzki, konform zu den Konditionen der Corona-Schutzverordnung und den Hygieneregeln des Forstlichen Bildungszentrums im Außenbereich des FBZ ausgehändigt.

Den ForstassessorInnen des Prüfungsjahrgangs 2021 gratulieren wir ganz herzlich zum bestandenen Staatsexamen und wünschen einen guten Start in den Beruf! ■

WuH NRW / Mark Mevissen

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de
www.bdf-nrw.de

Sehen Sie auch schon Ihr Geld wachsen?



IDEAL UniversalLife

Für Cleversparer

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · info@bdfsozialwerk.de · www.bdf-sozialwerk.de

25%
Kostenrabatt
für Verbands-
mitglieder

Die Alternative zum Spar- und Festgeldkonto.

Mehr Informationen unter:
www.idvers.de/IUL_youtube
www.idvers.de/bdf oder
telefonisch unter 09187-4067





Um jeden Preis?

Gedanken zu *Spuren im Wald*

Angesichts eines kühlen und erfreulich nassen Frühjahrs bestehen gewisse Hoffnungen, dass sich die Forstschutzsituation im Sommer 2021 entschleunigt und Waldbesitzende, Kolleginnen und Kollegen, Forstunternehmen und vielleicht auch der Markt etwas durchatmen können. Natürlich geht schlimmer immer, wobei sich das niemand wünscht. Momentan besteht aber nach langer Zeit die Gelegenheit, kurz innezuhalten und nach links und rechts zu blicken, statt ausschließlich nach vorne und hinten. Was der fachkundige Mensch wahrnimmt, ist eine riesige Leistung, die bereits jetzt in der Bewältigung einer Jahrhundertkatastrophe von allen oben Genannten absolviert wurde, und das unter außerordentlich hektischen und schwierigen Rahmenbedingungen. Zahlen, Daten und Fakten sind festgehalten und vorläufig bilanziert, Hektare erhoben, Festmeter fakturiert.

Der aus welchen Gründen auch immer interessierte, nicht immer fachkundige Mensch sieht andere Spuren einer Katastrophe und zieht daraus seine eigenen Schlüsse. Waldbesuchenden bieten sich in den Wäldern NRW an vielen Stellen Bilder von Zerstörung und großflächigen Kahlfeldern. Der weite Blick ins Land tritt tatsächlich in den Hintergrund, die versehrte Landschaft im Vordergrund wird wahrgenommen. Totholz bezeichnet nicht länger (nur) einen Begriff, der für Artenvielfalt und Lebensraumgrundlage steht, sondern das, was es vom Begriff her

bedeutet: totes Holz, trocken, ausgebleicht, alt wie verblichene Knochen. Unternehmen aus ganz Europa unterstützen die Bewirtschaftung vor Ort und arbeiten zu den Bedingungen, die für ihre Heimatländer gelten. Es gibt keinen Sonntag und auch keinen Feiertag, der nicht genutzt wird. Und das Wetter spielt auch keine Rolle mehr. Holzernte bleibt nicht spurenlos. Und dass der wertvolle Rohstoff an den Waldweg muss, ist in Fachkreisen unbestritten. Für Wandernde, Touristen und andere, aus welchen Gründen auch immer Interessierte sind dies Horrorbilder. Der Rohstoff Holz war seit Beginn der Großkalamität relativ schnell gnadenlos unterbewertet und erfreut sich nun wachsender Beliebtheit und steigender Preise auch im Inland.

Wo gehobelt wird, da fallen Späne – das wissen Menschen, die in der Praxis arbeiten, die Krisensituationen erlebt haben und die wissen, wie sich Druck von Vorgesetzten, Waldbesitz und Politik anfühlt. Anders als nach dem Sturm Kyrill (die Bezeichnung Jahrhundertkalamität ist ganz offensichtlich relativ) interessieren sich heute wesentlich mehr Menschen für Wald und wie damit umgegangen wird. Medien und vor allem soziale Netzwerke gebären Pfründe, aus denen der fachkundige Mensch kaum schöpfen kann. Umso vorsichtiger und achtsamer müssen wir arbeiten – mit unseren Mitarbeitenden und mit den Maschinen. ■

UM



Gerückt am Weg – zu welchem Preis?



Rückspuren auf empfindlichen Böden



Holzerntearbeiten bei schlechtem Wetter



Großflächige Landschaftszerstörungen



Personalratswahlen 2021

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

am 20. Mai fanden die Personalratswahlen bei Landesforsten Rheinland-Pfalz statt. Die örtlichen Personalräte, der Gesamtpersonalrat bei der ZdF (GPR) und der Bezirkspersonalrat Forsten (BPR) wurden gewählt.

Ganz besonders freut es uns, dass wir bei der Wahl des Bezirkspersonalrates in der Gruppe der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen so viele Stimmen dazugewinnen konnten, dass der BDF ab sofort mit 2 Sitzen in der Gruppe der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen vertreten ist. Dorothee Brockmann und Gabi Volk werden Sie vertreten. In der Gruppe der Beamten hat der BDF einen Sitz weniger. Wir sind mit 3 Sitzen im BPR vertreten, Michael Bach, Marcus Follmann und ich sind die gewählten Mitglieder.

Die konstituierende Sitzung des Bezirkspersonalrates Forsten mit den Aufgaben des Hauptpersonalrates fand am 31. Mai 2021 statt. Wir behalten die Mehrheit im Gremium. Das Amt der 2. stellvertretenden Vorsitzenden hat Dorothee Brockmann inne, ebenso wird sie die Geschäftsführung wahrnehmen. Ich wurde im Amt des Vorsitzenden bestätigt. Im Gesamtpersonalrat der ZdF kann der BDF einen Erfolg in beiden Gruppen vermelden. Der BDF hat einen Sitz bei den Beamten und bei den Beschäftigten dazugewonnen. Dies ist ein großer Erfolg, denn der BDF stellt im GPR-Gremium nun 7 von 9 möglichen Mitgliedern.

Für die GPR- und die BPR-Wahlen wurde ein Flyer mit den Kandidaten des BDF, mit unseren Zielen für die Wahlperiode der nächsten vier Jahre erstellt und über die Dienststellen verteilt. Es gab nur positive Rückmeldungen und natürlich Fragen. Über die

Rückmeldungen freue ich mich sehr, die Fragen sind, wenn Sie diesen Artikel lesen, hoffentlich beantwortet. Das diesjährige Wahlprogramm unterschied sich nicht stark von dem vor vier Jahren. Es liegt daran, dass wir an vielen Punkten sehr intensiv arbeiten, aber diese leider bisher nicht erfolgreich abschließen konnten. Viele Dinge, wie zum Beispiel die Regelung der Dienstzimmerentschädigung und eine gerechte Bezahlung unserer privateigenen Autos, dauern mir einfach viel zu lange. Die Hoffnung stirbt zuletzt, und vielleicht können wir Ihnen bald Positives hierzu berichten. Eine ganz große Bitte: Helfen Sie uns durch Ihre Anregungen, Ihre Fragen und auch durch Ihre Kritik, eine gute Personalratsarbeit zu leisten und Sie so gut wie möglich zu vertreten.

Zum Schluss sage ich: Danke! Danke an den Bezirkswahlvorstand und an alle örtlichen Wahlvorstände für die gute und reibungslose Abwicklung der Wahlen. Danke an Thomas Kopp, Werner Pfaff und seinen Bruder für die Erstellung der Wahlflyer. Danke an Sie, dass Sie gewählt haben, und ganz besonderen Dank an die, die uns gewählt haben. Unser Leben wird mit den Corona-Impfungen wieder normaler, darüber freue ich mich. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine schöne Sommerzeit, und ganz wichtig: Bleiben Sie gesund! ■

Ihr Jochen Raschdorf

Landesgeschäftsstelle

Jochen Raschdorf

Telefon: (0 67 06) 91 34 74

Mobil: (01 75) 8 99 89 70

info@bdf-rlp.de

www.bdf-rlp.de

Ministerium für Klimaschutz – ohne „Wald“?

Wenn im Quiz-Champion von Johannes B. Kerner mal wieder eine 100.000-Euro-Frage gesucht wird, haben wir einen Vorschlag: „Was ereignete sich z. B. 1985 in Nordrhein-Westfalen, 1987 in Baden-Württemberg, 2003 in Hessen, 2014 in Thüringen und 2021 in Rheinland-Pfalz – bisher aber nicht in Bayern? – Die richtige Antwort ist: „Wald“ (oder richtiger: „Forsten“) verschwand aus dem Ministeriumsnamen.

Vielleicht ein bisschen weit hergeholt ... und sicher gibt es in unserer Zeit der bedrohlichen Klimaveränderungen und der unübersehbar großen Waldschäden bedeutend Wichtigeres als eine Ministeriumsbenennung. Und dennoch wird das als Zeichen diskutiert. „Landwirtschaft“ mit 33 % der Landesfläche und „Weinbau“ mit 3 % bleiben in Rheinland-Pfalz im vollständigen Namen des Wirtschaftsministeriums verewigt. Der Wald (oder „Forsten“ – die Abgrenzung zu „Wald“ ist insbesondere in



diversen Naturschutzkreisen en vogue) ist mit seinen 42 % Landesfläche halt nicht mehr namentlich repräsentiert. Oder ist es für die Wälder ein Aufstieg, jetzt als Teil der „Umwelt“ im Namen des Klimaschutzministeriums (MKUEM) zu fungieren? Eigentlich ganz egal ... was zählt, sind die Beseitigung der Klimawandelschäden, der Waldumbau zu klimastabilen Wäldern ...

Schon 2016 sollte „Forsten“ im Ministeriumsnamen gestrichen werden. In guter Zusammenarbeit mit unseren Kollegen der IG BAU – allen voran Siegfried Rohs – hat der BDF Rheinland-Pfalz damals mit Erfolg daran mitgewirkt, dass das Ministerium letztendlich doch (wieder) ein Forstministerium (und die Ministerin u. a. eine Forstministerin)

wurde. Ob es auch 2021 noch gelingt (IG BAU und BDF haben in einem gemeinsamen Brief die Landesregierung angeschrieben)? Fürs Gefühl, als Anerkennung für die Leistung all der im und für den Wald Tätigen, gerade in den letzten, so schwierigen Jahren, wäre es wichtig!

Zurück zur Quiz-Champion-Frage: Bayern mit seinen 35 Prozent Waldanteil an der Landesfläche wird künftig tatsächlich das einzige Bundesland sein, in dem der Wald („Forsten“) noch wichtig genug erscheint, um in einem Ministeriumsnamen genannt zu werden. Bärig, Ihr Bayern! Respekt! ■

J. Thielen, BDF-Landesvorstand



Bericht zur *SFL-Personalratswahl* am 12. Mai 2021



Die am 12. Mai 2021 durchgeführte Personalratswahl im SaarForst Landesbetrieb brachte für den BDF Saar ein sehr erfreuliches Ergebnis. Von 7 Personalratsmitgliedern werden 5 vom BDF gestellt, außerdem noch der Jugend- & Auszubildendenvertreter sowie die Frauenbeauftragte. Die Ergebnisse im Einzelnen:

Beschäftigte

Es waren 5 Beschäftigte zu wählen. Es gab 133 Wahlberechtigte. Abgegebene Stimmen: 99. Gültige Stimmen: 95. Wahlbeteiligung: 74,4 Prozent. BDF-Liste: 51,58 Prozent. Liste IG BAU: 20,00 Prozent. Freie Liste: 28,42 Prozent.

Beamte

Es waren 2 Beamte zu wählen. Da nur die BDF-Liste zur Wahl stand, wurde eine Personenwahl durchgeführt, dabei durfte jeder Wähler 2 Stimmen abgeben. Es gab 45 Wahlberechtigte (also 90 Stimmen). Abgegebene Stimmen: 72. Gültige Stimmen: 71. Wahlbeteiligung: 80 Prozent. Folgende Kollegen wurden in den Personalrat gewählt: Markus Huwig, Joachim Altmeier, Markus Fahrenhold, Martin Wollenweber und Benedikt Krächan. Als Frauenbeauftragte: Hannah Sieren. Als Jugend- und Auszubildendenvertreter: Hendrik Zumpf (oder Noah Faßbender, Wahl am 26. Mai). Zum Personalratsvorsitzenden wurde Markus Huwig gewählt. Damit wurde seit Bestehen der Forstverwaltung nach 1945 erstmals ein BDF-Mitglied Personalratsvorsitzender. Wir wünschen allen Mitgliedern viel Erfolg und eine glückliche Hand bei allen Entscheidungen! ■

Gerd Bünningel

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de
www.bdf-saar.de

Personalratswahlen *in Sachsen*

Am 29. September 2021 werden im Geschäftsbe-
reich des Sächsischen Staatsministeriums für Ener-
gie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SME-
KUL) wieder Personalräte gewählt. Der BDF Sachsen
ist mit eigenen Listen für den Hauptpersonalrat im
SMEKUL und den Gesamtpersonalrat beim Staats-
betrieb Sachsenforst dabei.

Seit der Auflösung des HPR Forst im Jahr 2007
waren bei den Wahlen zum HPR gewerkschafts-
bundübergreifende Listen erfolgreich angetreten.
Dies ist vom anderen Gewerkschaftsbund nicht
mehr gewünscht. Deshalb bilden bei den HPR-Wah-
len 2021 der BDF und die Deutsche Verwaltungsgewerkschaft (DVG) im sbb beamtenbund und tarif-
union erstmals gemeinsame Listen jeweils für die
Gruppe der Beamten und die Gruppe der Angestell-
ten. Beide Gewerkschaften – und dadurch die
Beschäftigten – profitieren durch ihre unterschied-
liche Repräsentanz in den einzelnen Dienststellen
sowie durch ihre vereinte Kompetenz.

Bei den GPR-Wahlen im Sachsenforst wird eine
BDF-Liste für die Gruppe der Angestellten und erst-
mals auch eine für die Gruppe der Beamten aufge-
stellt. Die Besetzung der Listen einschließlich ihrer
Kennwörter wird in der September-Ausgabe veröf-
fentlicht.

Der BDF wird sich in allen Gremien weiterhin für
alle Beschäftigten und Beschäftigtengruppen ein-
setzen: Neben seiner Unterstützung der gerichtli-

chen Klärung der richtigen Eingruppierung von Tarif-
beschäftigten wird er diese auch verstärkt bei
Personalratsbeschlüssen zu Einstellungen und Auf-
gabenübertragungen leisten. Neben seinem Einsatz
im sbb für amtsangemessene Alimentation der
Beamten wird er auch in den Personalräten bei der
Dienststelle für eine konsequente Fortführung der
Verbeamtung beim Sachsenforst eintreten.

Der BDF wird weiter dafür einstehen, dass insbe-
sondere in Zeiten hoher Arbeitsbelastung durch
Stürme und Borkenkäfer als Ausdruck des Klima-
wandels die Reviere im Staatswald und auch im Pri-
vat- und Körperschaftswald nicht weiter vergrößert
werden dürfen, sondern die Arbeit durch die
Beschäftigten erledigt werden kann – vor allem
durch zusätzliches Personal. Gleiches gilt für die
Beschäftigung eigener Waldarbeiter. Der BDF for-
dert weiterhin einen angemessenen Einsatz des
Sachsenforsts in der Ausbildung bei Waldarbeitern
und in den Laufbahnen, um den demografischen
Wandel vor den Herausforderungen des Klimawan-
dels zum Wohle des sächsischen Waldes bewältigen
zu können. ■

Michael Creutz

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de
www.bdf-sachsen.de

Wann ist das *Forststudium* ein Hochschulstudium?

Der BDF-Landesvorstand Sachsen wurde vom Fach-
schaftsrat Forst an der TU Dresden als potenziell
Betroffener zur offenen Sprechstunde am 20. April
2021 zum Thema „Auslegung der Entgeltordnung
im TVöD und TV-L“ eingeladen. Ebenfalls dabei war
Prof. Dr. Jörn Erler, Studiendekan der Fachrichtung
Forstwissenschaften der TU Dresden.

Zu Beginn informierten Rolf Schlichting und Michael
Creutz über grundsätzliche Fragen der Beschäfti-
gung von FörsterInnen in öffentlichen Verwaltun-
gen, erklärten die Unterschiede zwischen Beamten-
laufbahn und Anstellungsverhältnis sowie zwischen
TVöD und TV-L. Prof. Erler (ist Modulverantwort-

licher für „Personalmanagement“ und „Soziale
Kompetenz“ an der Fachrichtung Forst) trug eben-
falls einiges bei. Im Laufe der sich anschließenden
Diskussion wurde den Studierenden und auch Prof.
Erler klar, dass der aktuelle Zustand keine zufrie-
denstellende Lösung für Forststudierende sein kann.

Professor Erler legte dar, dass die Bachelor-Studien-
gänge aus Wirtschaftlichkeitsgründen extra auf eine
Regelstudienzeit von sechs Semestern konzipiert
wurden – und eine die geschilderte Problematik
eventuell lösende Verlängerung der Regelstudien-
zeit auf sieben Semester genau diesen Überlegun-
gen entgegenlaufen würde. Andererseits ist der



Forst-Bachelor bei konsequenter Fortführung der Arbeitgebersicht auf den Tarifvertrag eben kein Berufsabschluss. Als sinnvolle Lösung der Problematik wurde gesehen, dass die Definitionen zu „Hochschulabschluss“ und „wissenschaftlicher Hochschulbildung“ in Tarifverträgen und Hochschulgesetzen angeglichen werden müssen. Diese Thematik wird

nun sowohl vom Fachschafftsrat im Studentenrat als auch vom Studiendekan in den entsprechenden Hochschulgremien der TU Dresden vorgetragen. ■

Der Landesvorstand



Dr. Günter Pietschmann verstorben



Am 6. Mai 2021 verstarb Dr. Günter Pietschmann im Alter von 92 Jahren. Als außerordentlich engagierter und geachteter Forstmann hat Günter Pietschmann in 40 Jahren leitender Tätigkeit und in Jahrzehnten des aktiven Ruhestands deutliche Spuren in den Wäldern Sachsen-Anhalts hinterlassen.

Der gebürtige Magdeburger begann 1955 als Diplom-Forstwirt sein Wirken im Nordharz. Hier zeichnete er sich durch die Aufforstung von 3.000 ha Waldfläche aus, die in seiner Verantwortung entstanden. 1963 wurde Pietschmann Leiter der Oberförsterei Büchenberg und später der Oberförsterei Elend. 1968 wurde er Direktor für Rohholzbereitstellung im Staatlichen Forstbetrieb Wernigerode. Pietschmann war die bestandesschonende Hiebsführung ein Anliegen. Die Aufarbeitung dieses Themas führte ihn 1972 zu seiner Dissertation an der Technischen Universität Dresden, Sektion Forstwirtschaft in Tharandt.

Ab 1977 war Günter Pietschmann im Fläming tätig. Als Fachdirektor für Produktion im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb (StFB) Zerbst in Nedlitz war er für Aufforstung und Holzernte auf 34.000 ha Waldfläche verantwortlich und setzte sich intensiv mit waldbaulichen Fragen und der Forstgeschichte im Fläming auseinander. Im Jahr 1984 fand zum

Jubiläum „100 Jahre Bärenthorener Kiefernaturverjüngungswirtschaft“ im Besonderen seine Forderung zum Erhalt des Reviers als „Waldkulturdenkmal“ allgemeine Anerkennung.

Ihm ist es mit zu verdanken, dass die Waldbestände Bärenthorens trotz der hohen Holznachfrage zu Zeiten der DDR erhalten geblieben sind und damit das Beispiel schlechthin von Alfred Möllers (1860–1922) Dauerwaldidee bei uns aufgegriffen werden konnte. Günter Pietschmann hat damit die im Sinne von Alfred Möllers Dauerwaldidee bereits ab Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen Waldbestände der Bärenthorener Kiefernaturverjüngungswirtschaft in den 80er-Jahren vor der Umwandlung bewahrt.

Seinem Engagement nach Eintritt in den Ruhestand 1993 ist es zu verdanken, dass die historische Waldbewirtschaftungsform Bärenthoren seit 2009 als Sonderbetriebsklasse über 733 ha wissenschaftlich begleitet weitergeführt wird und ein Teil als Waldschutzgebiet „Dauerwald Bärenthoren“ dauerhaft gesichert wurde. Als ausgewiesener Experte der Geschichte des Revieres Bärenthoren hat er mit zahlreichen Führungen und Publikationen zur wissenschaftlichen Betreuung der Waldbewirtschaftung beigetragen.

Dr. Günter Pietschmann war Gründungsmitglied des BDF Sachsen-Anhalt. Er war bis ins hohe Alter ein aktives Mitglied. Er wird dem BDF als verdienter Forstmann und geachteter Lehrmeister in Erinnerung bleiben. ■

BDF Sachsen-Anhalt

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 39 41) 56 39 91 11 (d)
info@bdf-sachsen-anhalt.de
www.bdf-sachsen-anhalt.de

Jahresgespräch im Austausch mit der Betriebsleitung der Landesforsten

Der Vorstand des Bundes Deutscher Forstleute (BDF) traf sich am 26. Mai 2021 in der Zentrale der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten (SHLF) zu einem Gespräch mit dem Direktor Tim Scherer sowie Bianca Ehlers, Leiterin der Abteilung 1 (u. a. zuständig für Personal- und Rechtsangelegenheiten). Nach einem Jahr der coronabedingten Pause waren die Gespräche zu sechs verschiedenen Themenbereichen dementsprechend bunt.

Zum Auftakt wurden die neue, im Juni 2020 in Kraft getretene Dienstvereinbarung zur Anwendung der Beurteilungsrichtlinie des Landes in der SHLF sowie das Beurteilungsverfahren besprochen. Die Richtlinie hat das Ziel, ein aussagefähiges Bild der Leistung und Befähigung der Beschäftigten zu ermitteln. In der Vereinbarung ist unter anderem der betroffene Personenkreis definiert. Dabei ist vorgesehen, dass Beamtinnen und Beamte in einem dreijährigen Turnus eine Regelbeurteilung erhalten. Ausgenommen von dieser Regelung sind die Tarifbeschäftigten, sie können jedoch einen schriftlichen Antrag auf Teilnahme an der Regelbeurteilung stellen

Als kritisch wird es vom BDF angesehen, dass für einen bestimmten Kreis der Beschäftigten, zu denen u. a. die Revierleiterinnen und Revierleiter zählen, der Erst- und Zweitbeurteiler aus ein und derselben Person besteht. Hier übernehmen der Forstliche Geschäftsbereichsleiter und der Direktor die Beurteilung, beide Positionen werden von Tim Scherer wahrgenommen. Die Betriebsleitung hat versucht, den Sachverhalt zu entkräften. Vor der Erstbeurteilung müssen demnach sogenannte Beurteilungsbeiträge bei den Abteilungsleitungen für Holzmarkt, Naturschutz, Biologische Produktion und Technische Produktion eingeholt werden. Diese sollen zu einer besseren Abwägung der Leistungen der Beschäftigten führen.

Daneben wurde über die in den SHLF durchgeführte Traineeausbildung gesprochen. Seitens des BDF besteht durch den Kontakt zu den jungen Kolleginnen und Kollegen der Eindruck, dass Trainees vereinzelt und auch über längere Zeiträume in Betriebsbereichen eingesetzt werden, in denen es aus unterschiedlichen Gründen an Personal mangelt. Zusätzlich besteht der Wunsch nach einer intensiveren Betreuung durch die Fachvorgesetzten. Grundsätzlich sieht die Betriebsleitung der SHLF den Trainee als eine Berufsstartphase an – und nicht als Ausbildung. Aufgrund weiterer Pensionierungen sowie Personalabgänge beabsichtigen die

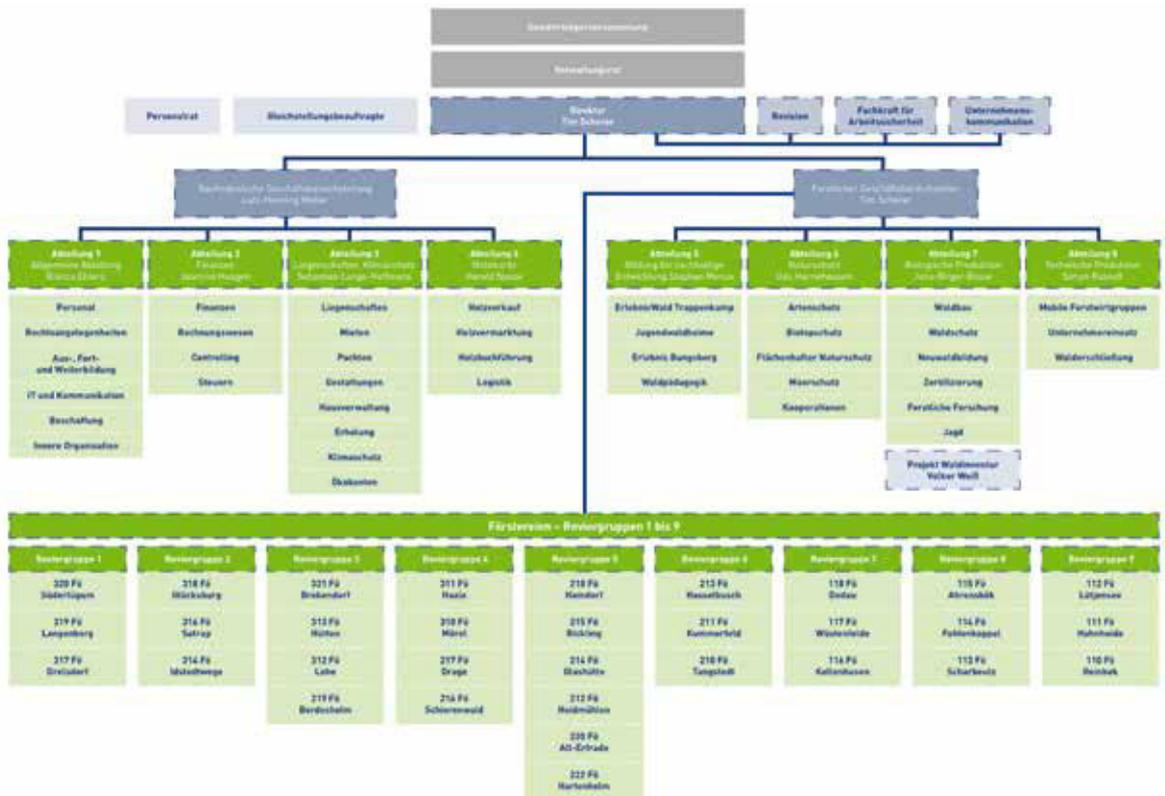


Landesforsten, in diesem Jahr mindestens zwei weitere Trainees neu einzustellen. Der bereits vor etwa anderthalb Jahren getätigte Vorstoß des BDF zur Wiedereinführung der Anwärterausbildung in Schleswig-Holstein wird von Herrn Scherer grundsätzlich begrüßt und unterstützt. Ein zwischenzeitlich anberaumter Termin im Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) in Kiel konnte letztlich wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

Weiterhin wurden die neue Organisationsstruktur der SHLF und deren Auswirkungen auf das Unternehmen erfragt. Nach dem Wegfall der Sachgebietsleitungen gibt es jeweils eine Kaufmännische Geschäftsbereichsleitung sowie eine Forstliche Geschäftsbereichsleitung. Jede dieser Positionen ist dabei für vier Abteilungen verantwortlich, die Forstliche Geschäftsbereichsleitung zusätzlich für die insgesamt 32 Förstereien. Nach Aussage von Direktor Scherer laufen die Prozesse insgesamt wie durch die Umorganisation erhofft, aufgrund einiger Stellenneubesetzungen in der Zentrale und den damit verbundenen Einarbeitungszeiten ist es für eine abschließende Beurteilung des Prozesses jedoch noch zu früh. Auch wenn die neue Struktur keine Einsparpotenziale mit sich gebracht hat, war das wesentliche Ziel, flache Hierarchien zu schaffen. Gleichzeitig erhofft man sich mehr Aufstiegsmöglichkeiten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Angesprochen wurde auch die inzwischen eingerichtete Gewährträgerversammlung (GTV). Alle betriebsrelevanten Themen werden zunächst im achtköpfigen Verwaltungsrat beschlossen und abschließend durch die GTV, bestehend aus jeweils einer Vertretung des Fach- sowie Finanzministeriums, abgesehen. Hier geht es im Detail u. a. um Personaleinstellungen ab E 15 aufwärts sowie z. B. den Haushaltsabschluss.

Der BDF SH bei den Landesforsten: v. l. n. r. Bartholomäus-Hagen Kufner, Tim Scherer, Laura Reimers, Christian Rosenow, Jan Hinrich Bergmann



Als letzter Punkt wurde die laufende Forsteinrichtung angesprochen, deren Ergebnisse nicht nur von den Außendienstkolleginnen und -kollegen mit Spannung erwartet werden. Das Forstplanungsamt der Niedersächsischen Landesforsten erstellt bis zum Jahresende 2021 in Dienstleistung das neue forstliche Regelwerk, das dann bis 2032 Gültigkeit hat. Die Aufnahmen konnten in den ostholsteinschen Förstereien bereits vollständig abgeschlossen werden. Zum Bedauern einiger Revierleiterinnen und Revierleiter und trotz des digitalen Zeitalters fließen die diesjährigen Einschlagsmengen nur bis etwa März/April in die Forsteinrichtung ein. Nach Aussage der Betriebsleitung handelt es sich aber um eine Fehlerquote, die bei jeder nachfolgenden Einrichtung wieder auftritt. Aufgrund der Tatsache, dass die Arbeiten auf der übrigen Fläche noch lau-

fen, sind Aussagen zur künftigen gesamtbetrieblichen Einschlagshöhe oder zum Verjüngungsvolumen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich. Wie auch bei der vorhergehenden Einrichtung plant Herr Scherer, vor Abschluss der Forsteinrichtung ein „Forum Landesforsten“ durchzuführen, bei der die entsprechenden Stakeholder geladen werden. Seitens der Betriebsleitung wurde signalisiert, dass bei sich im Jahresverlauf ergebenden berufspolitischen Fragestellungen gerne ein erneuter Meinungsaustausch angeboten wird. ■

Landesgeschäftsstelle
 Telefon (0 48 21) 68 42 92
 (01 51) 20 33 99 25
 Mail crosenow@gmx.de

Mit dem ultimativen Praktikum beim BDF Sozialwerk
oder als Finanz- und Vorsorgeberater (m/w/d)
im Hochschulsegment und Forstschulen (Hochschulabsolventen willkommen)

JETZT DURCHSTARTEN - BEIM BDF SOZIALWERK!

HABEN WIR IHR INTERESSE GEWECKT?
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an meier@bdfsozialwerk.de

bdf-sozialwerk.de Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · Telefon 09187 4067 · info@bdfsozialwerk.de

BDF
 BDF SOZIALWERK GMBH

Bildung für *nachhaltige Entwicklung* (BNE)

Forstleute können Nachhaltigkeit. Sie haben sogar den Begriff erfunden, sagt man. Aber können sie das auch weitertragen, vermitteln und leben? Umweltministerin Anja Siegesmund hat am 21. Mai in Erfurt an drei neue Bildungsträger das „Thüringer Qualitätssiegel Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vergeben. Das Zertifikat wird bereits im dritten Jahr vergeben – an Anbieter und Organisationen mit richtungsweisenden ökologischen und sozialen Schwerpunkten im Bildungsbereich.

ThüringenForst ist einer dieser Bildungsträger. Vorstand Volker Gebhardt und – verantwortlich für die Waldpädagogik – Susanne Schwerhoff haben die Auszeichnung auf dem Petersberg entgegengenommen. „ThüringenForst hat zum Ziel, die verschiedenen Funktionen des Waldes auch für zukünftige Generationen zu sichern, und agiert dabei im Spannungsfeld von nachhaltiger Waldnutzung und Naturschutz. Umweltbildung zum Thema Wald gehört traditionell zum Aufgabengebiet, u. a. mit Försterwanderungen und waldbezogener Bildungsarbeit“, heißt es kurz in der Pressemeldung. Dazu kann man nur ausdrücklich gratulieren. Offensichtlich wurde einiges richtig gemacht in der Bildungsarbeit.

Diese Auszeichnung ist jedoch auch Ansporn und Auftrag für die Zukunft. Wir wünschen uns eine deutlich bessere Wahrnehmung dieser wichtigen Aufgabe in der täglichen Arbeit. Qualitätsvolle forstliche Umweltbildung braucht Zeit und Personal. Sie darf nicht nur nebenbei abfallen, wenn alles andere (Holz und Jagd) erledigt ist. Das Interesse am Wald und seinen Themen ist sehr groß. Mit dem Wissen der Forstleute über den Wald, die Nachhaltigkeit und was das mit der Gesellschaft zu tun hat, können wir entscheidend zu der so wichtigen nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Dieser Auftrag muss nur ernst genommen werden. Auf allen Ebenen. Ein Kriterium der Auszeichnung ist auch der Whole Institution Approach – das heißt Nachhaltigkeit als ganze Institution rundum in den Blick nehmen. BNE ist also nicht nur ein Querschnittsthema der Lernangebote, auch die Lernprozesse und -methoden wer-



BNE-Siegelübergabe von Ministerin Anja Siegesmund an ThüringenForst (Volker Gebhardt und Susanne Schwerhoff)

den auf BNE ausgerichtet. Die Bewirtschaftung der eigenen Institution soll an den Prinzipien der Nachhaltigkeit ausgerichtet sein. Auch Weiterbildungsmaßnahmen für die Mitarbeitenden gehören dazu, ebenso das Einbinden aller in Entscheidungsprozesse. BNE-Institutionen mit ganzheitlichem Ansatz kooperieren darüber hinaus mit zahlreichen weiteren Partnern.

Aus gewerkschaftlicher Sicht gehört zur Nachhaltigkeit ebenso Nachhaltigkeit in Personalfragen. Die derzeitigen Mittelzuführungen wegen der Schadereignisse werden bereits genutzt, um Personal einzustellen. Nachhaltig verstehen wir in der Form eines Personalentwicklungskonzeptes und klarer Regeln, wie mit Personal, Einstellung und Personalentwicklung umgegangen wird. Einzelne Stellenhebungen durch die „kalte Küche“ mittels intransparenter, nur für „besondere Einzelpersonen“ zur Verfügung stehender Aufgabemehrung ohne Ausschreibung dieser neu gestalteten Stellen erfüllen diesen Anspruch nicht. Hier wäre eine selbstkritische Reflexion von ThüringenForst wünschenswert, ob die Nachhaltigkeitskriterien tatsächlich zutreffen. Es bestehen also noch „Entwicklungsmöglichkeiten“ und Aufgaben, um zukunftsfähig voranzugehen. Der BDF steht für eine konstruktiv kritische Begleitung auf Augenhöhe gern zur Verfügung. ■

Jens Düring

BDF-Landesverband
Thüringen
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@
bdf-thueringen.de



Thüringen wählt – wahrscheinlich

Am 26. September findet neben der Bundestagswahl möglicherweise auch die Landtagswahl in Thüringen statt. Bis zum Redaktionsschluss gab es hierzu noch keine Entscheidung. Abhängig vom möglichen Wahlergebnis scheinen einige Abgeordnete den Blick zuerst auf das persönliche Fortkommen zu richten anstatt auf das des Landes. Sei es drum. Die forstlichen Verbände Thüringens planen für den 1. September eine Diskussionsveranstaltung mit den ParteienvertreterInnen: Welches Programm für den Wald und die Forstleute wird jeweils verfolgt? Möglicherweise mag der eine oder die andere daran auch die eigene Wahlentscheidung festmachen. Schreiben Sie uns einfach Ihre Themen, die wir auf die Agenda der Diskussion setzen sollen. Was sind die Fragen, die Ihnen unter den Nägeln brennen? Was sind Ihre Forderungen? E-Mail an info@bdf-thueringen.de

Wir *gedenken* unserer Verstorbenen



Josef Wider, Donauwörth, 86 Jahre (Mai 2021)
Gerhard Obergfell, Urbach, 75 Jahre (Mai 2021)



Günter Biermayer, Kissing, 64 Jahre (13.5.2021)
Josef Plendl, Bamberg, 99 Jahre (18.5.2021)



Thorsten Späth, Dettum, 49 Jahre (Mai 2021)



Udo Nebel, Döberritzsch, 82 Jahre (23.4.2021)



Rudolf Altenhofen, Bad Ems, 95 Jahre (11.4.2021)

Zu guter Letzt

Der Philosoph ist ein Mensch,
der nicht glauben will, was er sieht,
weil er zu beschäftigt ist,
darüber nachzudenken, was er nicht sieht.

Bernard Le Bovier de Fontenelle

Bild des Monats



Der Vorstand von BDF-Bundesforst wünscht all seinen Mitgliedern einen erholsamen Sommer und eine schöne Urlaubszeit!
Kennen Sie schon unsere Website? Schauen Sie gerne vorbei: www.bdf-bundesforst.de
Geschäftsstelle BDF-Bundesforst · info@bdf-bundesforst.de · www.bdf-bundesforst.de

Fotos: Kathrin Müller-Rees



Besseres Forstmanagement dank tagesaktueller Satellitenbilder

Förster:innen und Waldbesitzer:innen stehen heute vor großen Herausforderungen, wenn es um den Schutz und die Nutzung ihrer Wälder geht – nicht nur die Umweltveränderungen des Klimawandels, sondern auch die industrielle Nutzung belasten die Ökosysteme. Satelliten liefern nun tagesaktuelle Bilder der Waldgebiete. Neue Technologien zur Auswertung ermöglichen so einen völlig neuen Blick auf Wälder. Förster:innen und Waldbesitzer:innen können zeitnah Veränderungen wie Trockenheit oder Schädlingsbefall erkennen und frühzeitig reagieren, um Waldgebiete zu schützen und deren Wirtschaftlichkeit zu steigern.

Für mehr Informationen kontaktieren Sie Sandra Gelitzki unter sandra@planet.com

Thüringer Wald, Deutschland

